

25

Ute Lohner-Urban
Ursula Quatember
(Hrsg.)

Zwischen Bruch und Kontinuität | Continuity and Change

Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit
Architecture in Asia Minor during the transitional period from Hellenism to the Roman Empire



BYZAS



Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul

ZWISCHEN BRUCH UND KONTINUITÄT
Architektur in Kleinasien am Übergang vom
Hellenismus zur römischen Kaiserzeit

CONTINUITY AND CHANGE
Architecture in Asia Minor during the
transitional period from Hellenism
to the Roman Empire

OFFPRINT

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

BYZAS 25

Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul


YAYINLARI

ZWISCHEN BRUCH UND KONTINUITÄT
Architektur in Kleinasien am Übergang vom
Hellenismus zur römischen Kaiserzeit

CONTINUITY AND CHANGE
Architecture in Asia Minor during
the transitional period from Hellenism
to the Roman Empire

Internationale Tagung an der Universität Graz,
26.–29. April 2017

Herausgegeben von
Ute Lohner-Urban und Ursula Quatember

ZWISCHEN BRUCH UND KONTINUITÄT
Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus
zur römischen Kaiserzeit

CONTINUITY AND CHANGE
Architecture in Asia Minor during the transitional period
from Hellenism to the Roman Empire

Herausgegeben von
Ute Lohner-Urban und Ursula Quatember

BYZAS 25
Veröffentlichungen des Deutschen Archäologischen Instituts Istanbul



UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ



© 2020 Ege Yayınları
ISBN 978-605-7673-33-6
Publishers Zertifikat-Nr.: 14641

Umschlaggestaltung
(Aufnahme: Blick vom Baba Dağı bei Aphrodisias, Karien. Foto: Andrew K. Y. Leung)

Redaktion
Ute Lohner-Urban, Ursula Quatember, Paul Kingsbury
(Lektorat der englischsprachigen Texte)

Druck
12.matbaa
Basın Yayın San. ve Tic. Ltd. Şti.
Kağıthane - Istanbul / Turkey
Zertifikat-Nr.: 46618

Produktion und Vertrieb
Zero Prod. Ltd.
Abdullah Sokak No: 17 Taksim 34433 Istanbul-Turkey
Tel: +90 (212) 244 75 21 Fax: +90 (212) 244 32 09
info@zerobooksonline.com
www.zerobooksonline.com/eng/

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Felix Pirson – Katja Piesker)	VII
Vorwort der Herausgeberinnen (Ursula Quatember - Ute Lohner-Urban)	IX
Einleitung: Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit (Ursula Quatember – Ute Lohner-Urban)	XI
Zur Erforschung der Architektur Kleinasiens am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit	
Ursula Quatember	1
Global versus lokal. Zur Gestaltung und Entwicklung von Heiligtümern in Karien und Pisidien nach ihrer Eingliederung in das Imperium Romanum	
Gina Alajmo	17
Hermogenes. Das Glas halbleer betrachtet	
Orhan Bingöl	31
The Roman Temple at Elaioussa Sebaste (Cilicia) as a Case of Transition between Hellenism and Romanization	
Emanuela Borgia	41
The Adoption of Roman Building Techniques in Asia Minor, 30 Years Later	
Sara Bozza	57
Xanthos at the Turn of the 1 st Century A.D.: Becoming Roman	
Laurence Cavalier	73
Die Heilige Straße in Didyma. Der aktuelle Forschungsstand zu ihrer baulichen Entwicklung im Kernheiligtum	
Hüseyin Cevizoğlu	85
The Lower Agora of Pergamon. A Sub-Hellenistic Building Complex in its Historical Context	
Burkhard Emme	101
Aspects of Continuity and Change in the Doric Order of the Province of Asia during the Imperial Period	
Beatrice Fochetti	119
Das Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi bei Doliche in hellenistisch-römischer Zeit	
Silke Haps – Werner Oenbrink	133

Shaping the Sacred Space in Early Imperial Asia Minor. The Pseudomonopteros Temple of Hierapolis and Roman Influence on the Sacred Architecture Tommaso Ismaelli	149
Vorbericht über das Dionysos-Heiligtum von Teos im Licht der neuen Grabungen Musa Kadioğlu	171
Römisch, lokal oder orientalisches? Kilikien am Übergang vom Hellenismus zur Kaiserzeit Dominique Krüger	195
Monumentale Altäre und ihr Bildschmuck vom Hellenismus bis in die Kaiserzeit – am Beispiel des Altars des Domitian-Tempels von Ephesos Alice Landskron	215
Folgen einer Provinzialisierung. Städtebauliche Veränderungen im Lykien des 1. Jhs. n. Chr. Eric Laufer	231
Das Osttor von Side. Entwicklungslinien der pamphyliischen Hof Tore am Übergang vom Späthellenismus zur römischen Kaiserzeit Ute Lohner-Urban	251
Zur Badekultur in Kleinasien zwischen Hellenismus und Kaiserzeit Ulrich Mania	271
Gebrannte Ziegel im westlichen Kleinasien. Das 1. Jahrhundert n. Chr. Julia Martin	293
Hellenistische und kaiserzeitliche Grabbauten von Priene İbrahim Hakan Mert	309
Kontinuität und Wandel in Wohnbau und Wohnkultur in Ephesos vom späten Hellenismus bis in die hohe Kaiserzeit Elisabeth Rathmayr – Veronika Scheibelreiter-Gail	325
New Research at Notion Christopher Ratté – Felipe Rojas – Angela Commito	345
Zur Urbanistik und Architektur Limyras im Hellenismus und in der frühen Kaiserzeit Martin Seyer – Ursula Quatember	363
Honorary Arches and Gates in Asia Minor up to the Reign of Trajan Marcello Spanu	381
Brunnenanlagen und Wasserversorgung in Ephesos in hellenistischer und früh-römischer Zeit Hilke Thür	399
Politics, Patronage, and Architectural Style in Augustan Asia Minor Rhys F. Townsend	419
Architecture and Architectural Decoration in Asia Minor. Continuity of Hellenistic Models in the Early Imperial Period, from the Augustan to the Neronian Age Rosangela Ungaro	437
Following ›Western‹ Fashion Trends. The Impact of ›Italian‹ Elements on Private Housing in Roman Imperial Asia Minor Inge Uytterhoeven	453
Anschriften der Autorinnen und Autoren	473

Vorwort

Mit dem vorliegenden Band »Zwischen Bruch und Kontinuität. Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit« hat die 2005 von Adolf Hoffmann begründete Reihe BYZAS den Meilenstein der ersten 25 Volumina erreicht. Als Herausgeber der Reihe nehmen wir dies zum Anlass, der Redaktion der Abteilung Istanbul und ihren zahlreichen externen Mitarbeiter*innen, dem Verlag Ege Yayınları, unseren Sponsoren und nicht zuletzt den Autor*innen und Herausgeber*innen der einzelnen Bände sehr herzlich für ihr Engagement und Vertrauen zu danken!

Ute Lohner-Urban und Ursula Quatember legen in dem Jubiläumsband die Ergebnisse einer internationalen Tagung vor, die vom 26. bis 29. April 2017 an der Universität Graz stattfand. Mit einem Fokus auf der Architektur- und Stadtforschung in Anatolien widmet sich der Band einer Thematik, die nicht nur an der Abteilung Istanbul eine zentrale Rolle spielt, sondern mit mehreren erfolgreichen Publikationen von Kolloquien auch prägend für das Profil der Reihe BYZAS ist: *Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien* (W. Radt 2006, Byzas 2), *Bautechnik im antiken und vorantiken Kleinasien* (M. Bachmann 2009, Byzas 9), *Aktuelle Forschungen zur Konstruktion, Funktion und Semantik antiker Stadtbefestigungen* (J. Lorentzen – F. Pirson – P. I. Schneider – U. Wulf-Rheidt 2010, Byzas 10), *Holztragwerke der Antike* (A. von Kienlin 2011, Byzas 11), *Dipteros und Pseudodipteros* (Th. Schulz 2012, Byzas 12), *Manifestationen von Macht und Hierarchie in Stadtraum und Landschaft* (F. Pirson 2012, Byzas 13), *Hellenismus in der Kilikia Pedias* (A. Hoffmann – R. Posamentir – M. H. Sayar 2011, Byzas 14) und *Häfen und Hafenzentren im östlichen Mittelmeerraum / Harbors and Harbor Cities in the Eastern Mediterranean* (S. Ladstätter – F. Pirson – Th. Schmidts 2014, Byzas 19).

Zu den Initiatoren der Grazer Tagung zum Übergang vom späten Hellenismus zur frühen Kaiserzeit in Kleinasien gehörte ursprünglich auch Martin Bachmann, Zweiter Direktor der Abteilung Istanbul von 2006 bis 2016, der durch seine Feldforschungen in Pergamon, Oinoanda und Aspendos wichtige Beiträge zum Tagungsthema geleistet hat. Nach seinem völlig unerwarteten Tod im August 2016 vertrat Felix Pirson ihn kurzfristig in dieser Funktion. Zum Tagungskomitee gehörten neben den beiden Herausgeberinnen außerdem noch Alexander von Kienlin (ehemals TU Braunschweig, jetzt TU München) und Christian Marek (Universität Zürich).

Gemeinsam formulierten sie die Aufgabe, die Transformation der Städte und ihrer Architekturen zwischen Hellenismus und römischer Kaiserzeit, d. h. vom 2. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr., neu zu bewerten. Möglich und nötig wurde dies durch eine Fülle neuer Daten und Erkenntnisse von bekannten und weniger bekannten Plätzen. Gefragt waren Fallstudien zu Einzelmonumenten ebenso wie städtebauliche Untersuchungen. Mit 49 Vorträgen und 54 Vortragenden aus Österreich, der Türkei, Deutschland, Italien, Belgien, der Schweiz und den USA war das Programm der dreieinhalbtägigen Tagung prall gefüllt. Das Thema traf einen Nerv.

Auch deswegen ist es sehr erfreulich, dass 26 der Tagungsbeiträge sowie ein übergreifender Beitrag von Ursula Quatember hiermit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Ein geographischer Fokus der Beiträge liegt auf der Westküste Kleinasiens, was nicht zuletzt der Forschungsgeschichte geschuldet ist. Einen weiteren Fokus bilden Lykien, Pamphylien und Pisidien, drei Beiträge sind Kilikien gewidmet. Thematisch beschäftigen sich mehrere Beiträge mit der Neudatierung zentraler Monumente wie der Unteren Agora von Pergamon oder mit für Kleinasien charakteristischen Bautypen wie den Thermen-Gymnasien-Komplexen und deren Zeugniswert für kulturelle Austauschprozesse. Wichtige Schlüssel für einen Wissenstransfer bilden darüber hinaus bautechnische Fragen wie die Verbreitung von Ziegelbauweisen oder aber die Baudekoration. Dabei zeichnen sich eine lokale bzw. regionale Differenzierung einerseits und ein spannungsreiches Wechselspiel zwischen der Teilhabe an überregionalen Entwicklungen und lokalem Beharrungsvermögen andererseits ab.

Unser Dank gilt den Herausgeberinnen für ihr großes Engagement sowie unseren Kolleginnen und Kollegen an der Abteilung Istanbul, allen voran Burcu Akan, Anna Gnyp, Ulrich Mania und Seçil Tezer Altay, die in vielfältiger Weise zum Gelingen dieses Bands beigetragen haben. Wir wünschen ihm eine breite Rezeption und eine fruchtbare Diskussion.

Katja Piesker – Felix Pirson

Vorwort der Herausgeberinnen

Der Konferenzband resultiert aus einer vom 26. 4. – 29. 4. 2017 am Institut für Archäologie der Universität Graz durchgeführten internationalen Tagung zum Thema »Zwischen Bruch und Kontinuität – Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit«. Als Mitveranstalter traten sowohl das DAI Istanbul mit seinem Zweiten Direktor Martin Bachmann als auch das Institut für Baugeschichte der TU Braunschweig mit seinem Leiter Alexander von Kienlin auf. Nach Martin Bachmanns plötzlichem tragischem Tod vertrat dankenswerter Weise der Erste Direktor Felix Pirson das DAI Istanbul in der Rolle des Mitveranstalters.

Es ist das Ziel, auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes zu Monumenten und Stadtgefügen Kleinasiens vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. eine kritische Neubewertung dieser wichtigen Periode zu unternehmen. Von besonderem Interesse sind unter anderem Fallstudien zu bereits bekannten oder neuen Einzelmonumenten ebenso wie Untersuchungen zu Stadtanlagen und ihrer urbanistischen Entwicklung im fraglichen Geschichtsabschnitt.

Der Band sei der Erinnerung an Martin Bachmann (1964–2016) und Ulrike Wulf-Rheidt (1963–2018) gewidmet, die sich um die Erforschung der antiken Architektur Kleinasiens verdient gemacht haben.

Wir bedanken uns beim Ersten Direktor der Abteilung Istanbul des DAI, Felix Pirson, für das Angebot, die Beiträge in der Byzas-Reihe vorzulegen, bei der Zweiten Direktorin Katja Piesker für die Koordination des Bandes sowie bei Anna Gnyp, Marie-Christine Junghans, und Ulrich Mania für die Unterstützung bei der Drucklegung. Paul Kingsbury und Ali Akkaya haben das Proofreading der englischen Texte bzw. die Übersetzung der Abstracts ins Türkische übernommen.

Die Tagung hätte nicht ohne vielfältige Hilfe am Institut für Archäologie der Universität Graz veranstaltet werden können. Besonders erwähnt seien in diesem Zusammenhang Vizerektor Peter Scherrer, Sabine Sturmman und Elisabeth Trinkl sowie die Studierenden Paul Bayer, Anna Fercher, Regina Kloeckl, Julia Leitold und David Schneeberger, die maßgeblich an der Organisation beteiligt waren. Druckkostenzuschüsse für den vorliegenden

Band gewährten das Land Steiermark sowie die Universität Graz, wofür wiederum Vizerektor Peter Scherrer zu danken ist. Besonderer Dank gebührt Christian Marek, der in seinem Festvortrag die historische Bedeutung und die Rahmenbedingungen für die Entwicklung der griechischen Städte Kleinasiens erörterte.

Das Ziel war, mit dem vorliegenden Band eine Grundlage für die Neubewertung der Architektur in Kleinasien vom ausgehenden Hellenismus bis zur römischen Kaiserzeit zu schaffen und damit gleichzeitig neue Wege für weiterführende Diskussionen zu diesem Thema aufzuzeigen.

Ute Lohner-Urban – Ursula Quatember

Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit

Der *Call for Papers* für die Tagung »Zwischen Bruch und Kontinuität – Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit« stieß auf eine breite Resonanz, die zeigt, dass das Thema ein Anliegen für viele Forscherinnen und Forscher darstellt, die sich auf dem Gebiet der heutigen Türkei mit Architektur beschäftigen. Der Erfolg und der große Zuspruch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der Tagung bestärkten unser Vorhaben einen Konferenzband herauszugeben, in dem nun ein wesentlicher Teil der gehaltenen Vorträge (s. das im Anschluss abgedruckte Programm) enthalten ist.

Die Vortragsanmeldungen spiegelten ein breites Themenspektrum wider, dem versucht wurde, in Form von inhaltlich geordneten Blöcken bei der Programmgestaltung der Tagung Rechnung zu tragen. Am Ende standen anregende Diskussionen und Fragen im Raum, die deutlich machten, dass die Tagung in Graz keineswegs den Endpunkt abgeschlossener Forschungen bildete, sondern vielmehr Impulse lieferte, von denen aus weitergedacht werden soll und muss.

Zur Diskussion stand die Notwendigkeit einer gewissen Präzisierung und methodischen Überlegung das Thema betreffend. »Hellenismus« und »römische Kaiserzeit« sind Epochenbegriffe, die in historischer Hinsicht oft anders angewandt werden als in der Kultur- oder Architekturgeschichte. Erschwerend kommt hinzu, dass diese Übergangszeit in den verschiedenen Regionen Kleasiens an unterschiedlichen Zeitpunkten festzumachen ist. Zudem wird das Begriffspaar »hellenistisch« und »römisch« oft als eine Dichotomie wahrgenommen, die über den Epochenbegriff hinaus mit einer kulturhistorischen Aussage im Sinne von »römisch-italisch« versus »hellenistisch-einheimisch« verbunden wird. Es ist jedoch zu hinterfragen, ob dieses tradierte dualistische Gedankenmodell tatsächlich einer komplexen antiken Realität entsprechen kann. Mit methodischen Überlegungen und neuen Herangehensweisen setzt sich der einleitende Beitrag von Ursula Quatember auseinander. Ebenfalls einen methodischen Ansatz verfolgt Gina Alajmo, die sich anhand von Heiligtümern in Karien und Pisidien dem Phänomen der »Glokalisierung« widmet.

Dabei zeigt sich, dass das römische Reich einen »Globalisierungsprozess« erfuhr, innerhalb dessen lokale Elemente eine wesentliche identitätsstiftende Komponente darstellen.

Ein wesentlicher Punkt, an dem eine Neubewertung der Übergangszeit vom Hellenismus zur römischen Herrschaft in Kleinasien ansetzen muss, ist sicherlich die Frage der (Neu-) Datierung bedeutender Monumente, die wichtige Eckpunkte für die Chronologie und Beurteilung der Architektur Kleinasiens darstellen. So widmen sich im vorliegenden Band zwei Beiträge den Hermogenes zugeschriebenen Tempeln von Magnesia am Mäander und Teos sowie den anderen Bauten in diesen beiden Heiligtümern. Neuere archäologische Untersuchungen haben gezeigt, dass die Gebäude in Magnesia frühestens ins 1. Jh. v. Chr. oder vielmehr ins 1. Jh. n. Chr. gesetzt werden können. Aus diesem Anlass unterzieht Orhan Bingöl den aktuellen Kenntnisstand zu Hermogenes einer kritischen Revision. In Teos sollen neue Grabungen im Altarbereich dazu beitragen, die Datierung sowohl des Monuments also auch von Hermogenes selbst besser fassen zu können. Mit diesem Themenkomplex beschäftigt sich der Beitrag von Musa Kadioğlu.

Aber auch für die öffentlichen Bauten der Polis ergeben sich ähnliche Datierungsfragen: So wird die Untere Agora von Pergamon nach neuesten Ergebnissen statt in die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. in die augusteische Zeit datiert. Burkhard Emme analysiert die Anlage als ein Bauwerk im Kontext der Übergangszeit vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit und stellt sie der Basilika an der Oberen Agora von Ephesos gegenüber.

Ein weiteres Themenfeld ist die Analyse von Bautypen, die als für Kleinasien spezifisch betrachtet werden können. Das bekannteste Beispiel dafür sind die großen Thermen-Gymnasien-Komplexe, auf die auch in Handbüchern zur römischen Architektur immer wieder verwiesen wird. Hierzu liefert Ulrich Mania in seinem Beitrag einen neuen Deutungsansatz, der sich mit Veränderungen in der Badekultur am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit beschäftigt. Er konstatiert die fehlende Evidenz für griechische Bäder, wie sie aus anderen Teilen der griechischen Welt bekannt sind und wertet dies als Zeichen einer anderen Tradition der Körperpflege, die stärker mit dem Gymnasion verbunden war. Mit der Einführung der römischen Badekultur in Kleinasien entstand daraus die Architekturform der Thermen-Palästra.

Aber auch über dieses bekannte Beispiel hinaus ist die Beschäftigung mit der Evolution einzelner Bautypen lohnenswert. So versammelt Marcello Spanu in seiner Untersuchung die zwölf bislang bekannten Ehrenbögen in Kleinasien von augusteischer Zeit bis zum Beginn der Regierung Traians. Zahlreiche Detailbeobachtungen liefern ein facettenreiches Bild der Entwicklung dieser Bauform. İbrahim Hakan Mert stellt Grabbauten des Hellenismus und der Kaiserzeit aus Priene einander gegenüber. Dabei ergibt sich einerseits eine kontinuierliche Wieder- und Weiterverwendung über die Epochengrenzen hinweg; andererseits sind jedoch auch Unterschiede festzumachen. So setzen hellenistische Monumente auf Fernwirkung, während römische Grabbauten an den Ausfallstraßen aufgereiht sind. Aber auch in der Bautechnik zeigen sich Unterschiede.

Inge Uytterhoeven zielt auf ähnliche Fragen in Zusammenhang mit den Wohnbauten Kleasiens ab. An diesen ist ab der frühen Kaiserzeit eine Tendenz weg von ›funktionalen‹ Häusern, bei denen lediglich der Besucherbereich luxuriös gestaltet war, hin zu einer ›Nobilitierung‹ des gesamten Wohnbaus zu konstatieren. ›Westliche‹ Elemente wurden zusätzlich eingesetzt, um den Status des Hausbesitzers zu unterstreichen.

An diese umfassenden Untersuchungen von Bautypen sind Fallstudien anzuschließen, die teilweise ebenfalls im Kontext der oben bereits angesprochenen Datierungs-Problematik stehen und für die Neubewertung der Architektur Kleasiens einer Zusammenschau wesentlich sind, da nur auf einem soliden Fundament von gesicherten Einzelbeobachtungen übergreifende Fragestellungen beantwortet werden können.

Im vorliegenden Band zeigt Hüseyin Cevizoglu die bauliche Entwicklung der Prozessionsstraße zum Apollo-Heiligtum von Didyma in Verbindung mit dem Kernheiligtum in der Übergangsphase vom Späthellenismus zur frühen Kaiserzeit. Die dabei gewonnenen Ergebnisse setzt er in einen größeren Zusammenhang, sowohl des Heiligtums von Didyma als auch der anderen großen ionischen Heiligtümer von Samos, Klaros und Ephesos.

In Side wurden die ›Landmauer‹, das Haupttor und das Osttor bislang in hellenistische Zeit datiert. Neueste Untersuchungen von Ute Lohner-Urban sprechen hingegen für eine frühestens augusteische bis flavische Zeitstellung. Für Side, aber in Analogie dazu auch für die beiden anderen pamphyischen Städte Perge und Sillyon ist deshalb davon auszugehen, dass die Anlage zwar auf tradierten Elementen der hellenistischen Zeit aufbaut, im Gegensatz dazu aber keinen funktionalen, sondern nur mehr repräsentativen Zweck erfüllte.

Hilke Thür gibt einen Überblick über Brunnenbauten und Wasserleitungen in Ephesos im Hellenismus und der frühen Kaiserzeit. Unsere Kenntnis von der Wasserversorgung des hellenistischen Ephesos ist dabei wesentlich detaillierter als dies sonst für die Stadtgeschichte in dieser Zeit der Fall ist. Auch im 1. Jh. n. Chr. werden weitere Brunnenanlagen errichtet, wobei sich aus den Bauformen insgesamt eine Kontinuität bis zu den kleinasiatischen Fassadennymphäen ergibt.

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail untersuchen die ephesischen Wohnbauten. Bei Haustypus, Raum- und Architekturformen herrscht eine Kontinuität vom späten Hellenismus bis in die Spätantike vor. Veränderungen der frühen Kaiserzeit beschränken sich auf Wand- und Bodendekorationen, beispielsweise auf die Übernahme von Mosaikpavimenten in italischem Schwarzweiß-Stil. Erst ab dem 2. Jh. n. Chr. sind auch architektonische Veränderungen wie etwa die Errichtung von Apsidensälen zu konstatieren.

Rhys Townsend nimmt einen Vergleich des Tempels für Augustus und Roma in Ankyra mit dem frühkaiserzeitlichen Heiligtum von Antiochia in Pisidien vor. Es zeigt sich, dass der Kaiser je nach Bedarf auf Elemente hellenistischer bzw. römischer Formensprache zurückgreifen konnte, um dadurch gleichzeitig eine intendierte Botschaft zu vermitteln.

Close Reading, also die intensive Auseinandersetzung mit archäologischen und bauforscherischen Befunden, ist nicht nur an einzelnen Monumenten, sondern auch an gesamten Stadtanlagen anzuwenden. So zeigt Laurence Cavalier anhand von Xanthos, wie sich die Entwicklung der Stadt vom 2. Jh. v. Chr. bis in das 1. Jh. n. Chr. anhand der Bauphasen der Agora nachzeichnen lässt.

Christopher Ratté, Felipe Rojas und Angela Commito berichten von einem Survey-Projekt in Notion, das nur vom frühen Hellenismus bis in die frühe Kaiserzeit intensiv besiedelt war. Die Ergebnisse erlauben es, die urbane Entwicklung in dieser Zeit nachzuvollziehen. Möglicherweise waren es gerade die geringe Entfernung von der Metropole Ephesos, die zum Niedergang der Stadt in römischer Zeit führten, da die Administration auf Grund ihrer Struktur das Wachstum urbaner Zentren gegenüber kleineren Städten begünstigte.

Eine Klärung der urbanistischen Situation Limyras ist auf Grund der hydrogeologischen Situation und des hohen Grundwasserspiegels schwierig. Der Beitrag von Martin Seyer und Ursula Quatember fasst den aktuellen Kenntnisstand zu Monumenten am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit und der Provinzwerdung Lykiens zusammen.

Einen weiteren Themenbereich, der im vorliegenden Band vertreten ist, bilden Untersuchungen zur antiken Bautechnik. So nimmt Sara Bozza den julisch-claudischen Tempel des phrygischen Hierapolis mit seiner tonnenüberwölbten unterirdischen Kammer aus gebrannten Ziegeln zum Anlass, den Kenntnisstand zu Ziegelverwendung in Kleinasien zusammenzufassen und einer neuen Bewertung zu unterziehen. Auch Julia Martin beschäftigt sich mit der Verwendung von Ziegeln in Ephesos, Milet und Pergamon, die in diesen Städten am Übergang vom 1. Jh. v. Chr. zum 1. Jh. n. Chr. beginnt. Die angewandte Mauertechnik entspricht nicht dem stadtrömischen *opus testaceum*, sondern vielmehr jenen Prinzipien, nach denen in hellenistischer Zeit in der Provinz Asia andere Materialien verbaut wurden.

In ihrer Fallstudie zum Heiligtum von Elaioussa Sebaste aus der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. untersucht Emanuela Borgia die Übernahme römischer Bautechnik, die sich etwa am Tempelpodium aus *opus caementicium* oder der Umfassungsmauer des Temenos in *opus reticulatum* zeigt. Diese Konstruktionsweisen wurden offenbar aus Rom übernommen, während sich die Architekturdekoration als eine Kombination von römischen und hellenistischen Vorlagen präsentiert.

Formale Aspekte wie Stil und Bauornamentik stehen im Mittelpunkt weiterer Beiträge, so auch in jenem von Beatrice Fochetti, die die Entwicklung von Details der dorischen Ordnung in der Übergangszeit vom Hellenismus zur Kaiserzeit beleuchtet. Rosangela Ungaro untersucht die Architekturdekoration von Monumenten ionischer und karischer Städte im Hinblick auf Fragen von Kontinuität und Wandel vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit. Dabei offenbaren sich häufig Tendenzen zur Fortführung bewährter Muster, die sie mit dem Wunsch zur Bewahrung regionaler und lokaler Identität verbindet. Reich mit Opferszenen sowie Waffendarstellungen dekoriert ist der Domitiansaltar

von Ephesos. Alice Landskron zeigt anhand dieses Beispiels die Kontinuität monumentaler Altäre mit Bildschmuck vom Hellenismus bis in die Kaiserzeit. Anhand des Pseudo-Monopteros im Apollo-Heiligtum von Hierapolis in Phrygien, das in augusteischer Zeit völlig neu gestaltet wurde, stellt Tommaso Ismaelli Überlegungen zu Transferprozessen und der Übertragung von Modellen aus dem augusteischen Rom nach Kleinasien an.

Gerade am Beispiel der Analyse von Architekturdekor zeigt sich nicht zuletzt die komplexen Beziehungen der einzelnen Themenbereiche: So ergeben sich zahlreiche Querverbindungen zwischen der eingangs angesprochenen Frage der Datierung – insbesondere für (vermeintlich) einer sicheren Zeitstellung zuweisbare ›Leitmonumente‹ – und der Beurteilung von Bauornamentik. Letztlich bietet die intensive Auseinandersetzung mit Einzelmonumenten im komplexen Zusammenspiel von Bauforschung, Archäologie und anderen Quellengattungen wie etwa der Epigraphik die Basis für die Beantwortung dieser Fragen.

Derartigen detaillierten Studien diametral entgegengesetzt sind regional orientierte Untersuchungen, die auf einer breiteren Datengrundlage zu weiterführenden Aussagen kommen. Auch dieser Themenbereich ist im vorliegenden Band vertreten. So widmet sich Dominique Krüger Architektur und Urbanisierungsprozessen am Übergang von Hellenismus zur römischen Kaiserzeit. Daraus ergeben sich einerseits Unterschiede zwischen Rauhem und Ebenem Kilikien, aber auch Besonderheiten gegenüber anderen Regionen und Provinzen, wobei sich insbesondere östliche Einflüsse bemerkbar machen.

Eric Laufer zeigt anhand des erst 43 n. Chr. zur Provinz gewordenen Lykien dass in diesem Zusammenhang offenbar gezielte Baumaßnahmen ergriffen wurden, darunter auch zahlreiche von Kaiser und Statthaltern initiierte Projekte. Charakteristisch sind die Öffnung und Expansion der Städte sowie die Beliebtheit neuer, ›römischer‹ Bautypen wie Thermen und Aquädukte.

Ebenfalls zum Bereich der regionalen Studien ist der Beitrag von Silke Haps und Werner Oenbrink zu zählen: In der Kommagene werden die Bauten der späthellenistischen Könige ab dem 1. Jh. n. Chr. im Rahmen der römischen Herrschaft überformt und verändert. Anhand des Heiligtums am Dülük Baba Tepesi wird diese Entwicklung dargestellt.

Die geographische Verteilung der behandelten Orte und Regionen ist sicherlich auch den Schwerpunkten der meisten archäologischen Forschungsprojekte aus der langjährigen Forschungsgeschichte heraus geschuldet, die sich vorwiegend auf die West- und Südküste Kleinasiens konzentrieren (vgl. dazu auch Abb. 1), während die Regionen Zentralanatoliens und der (Süd-)Osttürkei sowie die Schwarzmeerküste erst in den letzten Jahren von türkischen Universitäten und Museen in Verbindung mit internationalen Kooperationen vermehrt archäologisch untersucht werden. Im vorliegenden Band sind dazu die Beiträge von Silke Haps und Werner Oenbrink zum Dülük Baba Tepesi bei Doliche sowie von Rhys Townsend zu den Heiligtümern in Ankyra und Antiochia in Pisidien vertreten. Intensivierte Untersuchungen und Forschungen in diesen Regionen

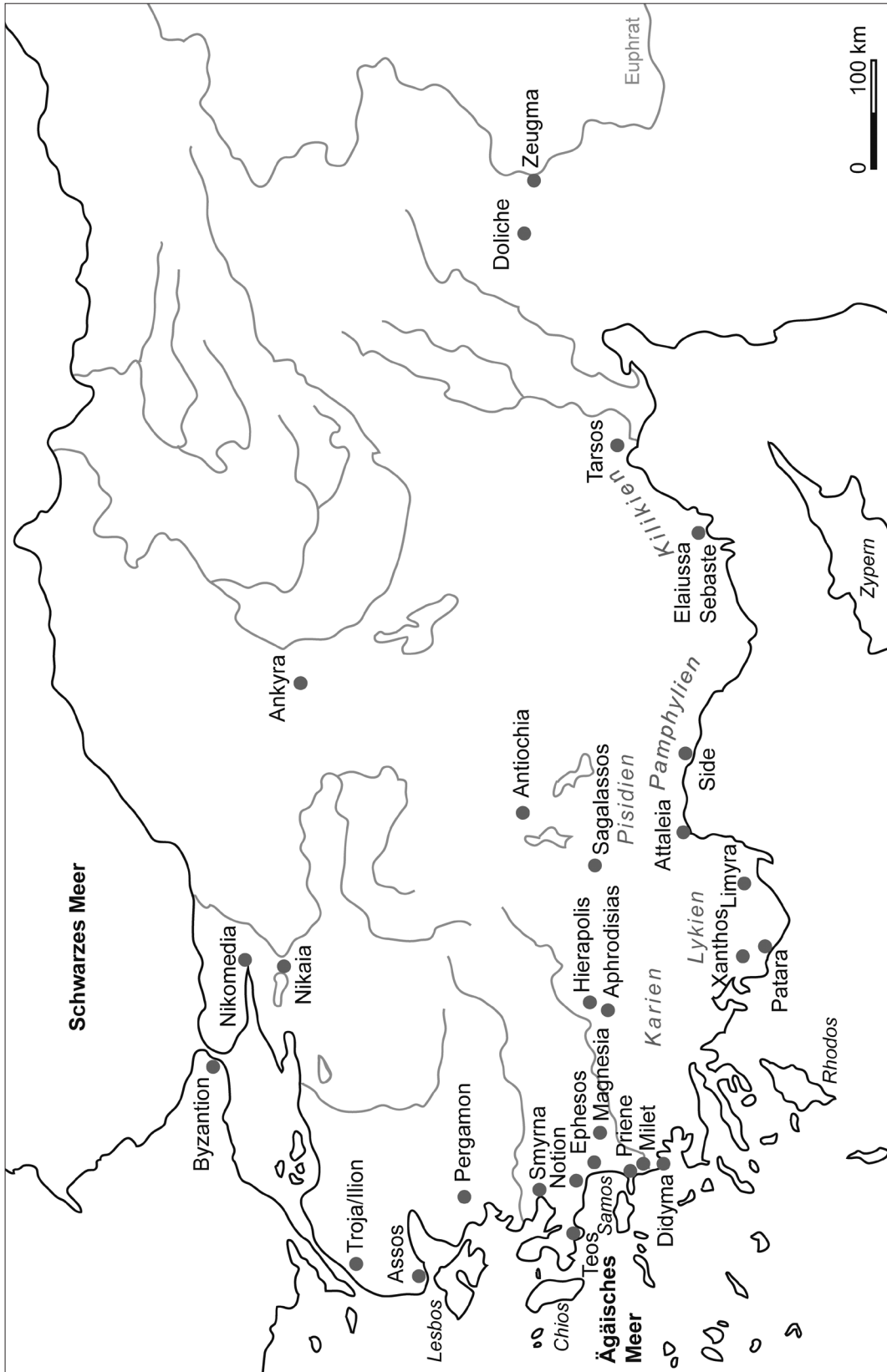


Abb. 1 Kleinasien in römischer Zeit

werden zukünftig auch Vergleiche unterschiedlicher Gebiete und ihrer Eigenheiten erlauben. Die Informationen dieser Survey- und Grabungsprojekte bieten deshalb in weiterer Folge ein großes Potential für die Zukunft.

Es gibt also noch viel zu tun. Als Herausgeberinnen würden wir uns freuen, wenn es gelingt, mit den in diesem Band versammelten Beiträgen einerseits zu einer Zusammenfassung des Status quo beizutragen und andererseits Anregungen für neue Fragestellungen zu liefern. Allen Vortragenden bei der Tagung sei ebenso wie allen Autorinnen und Autoren sehr herzlich für ihre Teilnahme, ihre Diskussionsbereitschaft und ihre schriftlichen Beiträge gedankt.

Ursula Quatember – Ute Lohner-Urban

Zwischen Bruch und Kontinuität. Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit / Continuity and Change. Architecture in Asia Minor during the transitional period from Hellenism to the Roman Empire

Internationale Tagung an der Universität Graz, 26. – 29. April 2017

Programm

Mittwoch, 26. April 2017

Grußworte

Peter Scherrer, Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung, Vorstand des Instituts für Archäologie

Lukas Meyer, Dekan der geisteswissenschaftlichen Fakultät

Architektur zwischen Kontinuität und Wandel 1

Gesprächsleitung: **Peter Scherrer**

Matthias Grawehr, Stop or Go. Biographien monumentaler Bauprojekte im römischen Kleinasien

Julian Richard, Tracing Transitions in Roman Architecture. The Problem of Building Types

Marcello Spanu, Honorary Arches and Gates in Asia Minor up to Trajan

Ulrich Mania, Badekultur in Kleinasien im späten Hellenismus und der frühen Kaiserzeit

Architektur zwischen Kontinuität und Wandel 2 – Theater und Tempelbauten

Gesprächsleitung: **Corinna Rohn**

R. Eser Kortanoğlu, The Architecture of Logocentric Buildings in the Construction of Ancient Period Disciplines within Western Metaphysics and the Traces of the Model over a Dual Worshipping Phenomenon

Winfried Held, Der Donuk Taş in Tarsos. Ein hadrianischer Kaiserkulttempel in hellenistischer Tradition

Katherine Welch, The Theater and Stadium at Aphrodisias as Augustan Victory Monuments

Latife Summerer, Das Theater von Pompeiopolis: Ein Bau zwischen hellenistischer Tradition und römischer Innovation

Festvortrag

Christian Marek, Die griechische Stadt in Kleinasien

Donnerstag, 27. April 2017

Urbanistik 1

Gesprächsleitung: **Wulf Raeck**

Dominique Krüger, Römisch, lokal oder orientalisches? Kilikien am Übergang vom Hellenismus zur Kaiserzeit

Eric Laufer, Folgen einer Provinzialisierung. Städtebauliche Veränderungen im Lykien des 1. Jhs. n. Chr.

Laurence Cavalier, Xanthos at the Turn of the 1st c. A.D: Becoming Roman

Martin Seyer, Überlegungen zur städtebaulichen Entwicklung Limyras in der frühen Kaiserzeit

Urbanistik 2

Gesprächsleitung: **Thekla Schulz-Brize**

Nurettin Arslan – Klaus Rheidt, Assos zwischen hellenistischer Tradition und römischem Fortschritt

Felix Pirson, Die Stadtentwicklung Pergamons im Kontext der Mikroregion zwischen Hellenismus und römischer Kaiserzeit

Alexander von Kienlin, Überlegungen zur nachhellenistischen Entwicklung Prienes

Orhan Bingöl, Vorhandenes oder Neues in Magnesia am Mäander

Urbanistik 3

Gesprächsleitung: **Peter Ruggendorfer**

Christopher Ratté, Felipe Rojas, Angela Commito, Notion. A Case Study in Late Hellenistic and Early Imperial Urbanism in Western Asia Minor

Havva İşkan Işık, Vom hellenistischen »caput gentis Lyciae« zur römischen Provinzhauptstadt. Pataras städtische Planung und Architektur im Epochenwandel

Feristah Soykal Alanyalı, Der sog. Dionysos Tempel in Side und seine Umgebung in späthellenistischer und frühromischer Zeit

Jeroen Poblome, Urbanism and Economic Development. Self-fulfilling Prophecies? A Case Study from Hellenistic and Roman Imperial Sagalassos

Architektur zwischen Kontinuität und Wandel 3 – Tempel

Gesprächsleitung: **Felix Pirson**

Musa Kadioğlu, Der Dionysos Tempel in Teos im Licht der neuen Grabungen

Tommaso Ismaelli, Shaping the Early-Imperial Sacred Space in Asia Minor. The Pseudo-Peripteral Temple of Hierapolis and the Roman Influence on the Sacred Architecture

Katja Piesker, Der »Dionysostempel« in Side. Ein späthellenistischer Pseudoperipteros im römischen Osten

Rhys F. Townsend, Politics, Patronage, and Architectural Style in Augustan Asia Minor

Freitag, 28. April 2017

Fallstudien 1

Gesprächsleitung: **Thoralf Schröder**

Ute Lohner-Urban, Das Osttor von Side – Entwicklungslinien und Funktionswandel im Lichte der stratigraphischen Ausgrabungen

Matthias Grebien, Die Landmauer von Side als Bindeglied zwischen hellenistischer und römischer Fortifikationstechnik

Görkem Kökdemir, Hermogenes or Vitruvius? New Evidence on the Dating and Character of the Propylon of Magnesia on the Meander

Mustafa H. Sayar, Karasis. Ein vergeblicher Konsolidierungsversuch eines Weltreichs in der Antike

Form und Dekor

Gesprächsleitung: **Gabriele Koiner**

Ursula Quatember, The Bouleuterion and its Environs in Early Imperial Aphrodisias

Beatrice Fochetti, The Role of the Doric Order in the Province of Asia between the Hellenistic Time and the Roman Imperial Period

Alice Landskron, Dekor für eine Gottheit? Monumentale Altäre und ihr Bildschmuck im Hellenismus und in der Kaiserzeit

Rosangela Ungaro, Architecture and Architectural Decoration in Asia Minor. Continuity of the Hellenistic Models in the Early Imperial Period, from the Augustan to the Neronian Age

Fallstudien 2

Gesprächsleitung: **Elisabeth Trinkl**

Stefan Langer, Die Obere Agora von Ephesos – Neue Ergebnisse zur Süd- und Ostbebauung

Daniel Musall, Die Obere Agora von Ephesos – Bauhistorische Untersuchung der Stadtentwicklung im Bereich der westlichen Terrassenmauer

Burkhard Emme, Die Untere Agora von Pergamon. Ein subhellenistischer Großbau in seinem architekturhistorischen Umfeld

Hilke Thür, Brunnenanlagen (und Wasserversorgung) in Ephesos im späten Hellenismus und im 1. Jh. n. Chr.

Fallstudien 3

Gesprächsleitung: **Ulrike Wulf-Rheidt**

Hüseyin Cevizoğlu, Heilige Straße in Didyma. Der aktuelle Forschungsstand zu ihrer baulichen Entwicklung im Kernheiligtum

Gina Alajmo, Global versus lokal – Untersuchung zur Entwicklung ausgewählter Heiligtümer in Karien und Pisidien nach ihrer Eingliederung in das Imperium

Francesco D’Andria, Hierapolis of Phrygia from the Hellenistic to the Roman Period. The Case-Study of the Ploutonion

Silke Haps – Werner Oenbrink, Das Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi bei Doliche in hellenistisch-römischer Zeit

Samstag, 29. April 2017

Wohnen und Residieren, Gräber

Gesprächsleitung: **Christian Marek**

Christoph Baier, Eine hellenistisch-römische Verwaltungsresidenz zwischen Tradition und Transformation. Zur Selbstinszenierung politischer Herrschaft im Stadtbild von Ephesos

Elisabeth Rathmayr – Veronika Scheibelreiter-Gail, Kontinuität und Wandel in Wohnbau und Wohnkultur am Beispiel der Häuser von Ephesos

Inge Uytterhoeven, Following ›Western‹ Fashion Trends. The Impact of ›Italian‹ Elements on Private Housing in Roman Imperial Asia Minor

İbrahim Hakan Mert, Hellenistische und kaiserzeitliche Grabbauten von Priene

Bautechnik und Innovation

Gesprächsleitung: **Alexander von Kienlin**

Julia Martin, Gebrannte Mauerziegel im westlichen Kleinasien. Das 1. Jahrhundert (n. Chr.)

Stefan Feuser, Einführung und Nutzung von maritimem *opus caementitium* beim Bau von Hafenanlagen in Kleinasien

Sara Bozza, The Adoption of Roman Building Techniques in Asia Minor, 30 years later

Emanuela Borgia, The Roman Temple at Elaiussa Sebaste (Cilicia) as a Case Study for the Transition between Hellenism and Romanization

Vorbericht über das Dionysos-Heiligtum von Teos im Licht der neuen Grabungen¹

Musa KADIOĞLU

Prof. Dr. Ramazan ÖZGAN
zum 21.09.2018

Zusammenfassung

Der Tempel des Dionysos in Teos, der von dem berühmten Architekten Hermogenes errichtet wurde, weist eine Forschungsgeschichte von über 200 Jahren auf. Die frühesten Studien gehen zurück auf die englische Society of Dilettanti in den Jahren 1764/1765 und 1862. Sonst gibt es eine einzige Monographie von D. M. Uz aus dem Jahr 2013. Der Rest der Dokumentation des Heiligtums fehlt und ist unvollendet. 2010 wurden die Arbeiten im Heiligtum aufgenommen mit dem Ziel, das gesamte Tempelareal mit geophysikalischen Methoden, Ausgrabungen und 3D-Laser-Scan zu untersuchen. 2016 und 2017 wurde mit Hilfe von 3D-Laser-Scanning ein Gesamtplan des Heiligtums erstellt. Die Architekturblocke und die frühen Phasen des Heiligtums sollen dokumentiert werden. Zusätzlich wurden seit 2010 Ausgrabungen durchgeführt, in denen Teile des Propylons und des Altars aufgedeckt wurden, die vom ursprünglichen Bau stammen. In diesem Beitrag sollen die Bauphasen basierend auf den Ausgrabungen mit den Funden (Keramik, bemalte Stuckfragmente und Architektur) präsentiert werden und daraus resultierend die neuen Ergebnisse zum Heiligtum vom Hellenismus bis zur römischen Kaiserzeit dargestellt werden.

Özet

Ünlü mimar Hermogenes'in eseri olan Teos'taki Dionysos Tapınağı üzerine yapılan araştırmaların tarihi 200 yılı geçmiştir. İlk araştırmalar İngiliz Dilettanti Derneğince 1764/1765 ve 1862 yıllarına uzanmaktadır. Bu araştırmaların dışında, Dionysos Kutsal Alanı üzerine 2013 yılında yayımlanmış olan D. M. Uz'un monografisi önemli bir yer tutar. Yeni dönem kazı çalışmalarına kadar kutsal alanın

¹ Ich bedanke mich bei Ute Lohner-Urban und Ursula Quatember für die Organisation der Tagung und die freundliche Aufnahme in Graz. Für die sprachlichen Korrekturen bedanke ich mich herzlich bei meinem Kollegen Michael Kerschner.

belgelenmesi tümünden tamamlanamamıştır. Bu bağlamda 2010 yılından itibaren, kutsal alanın tamamı jeofizik ve 3 boyutlu lazer tarama yöntemiyle belgelenmiş ve gerekli görülen alanlarda araştırmalara başlanmıştır. 2016 ve 2017 yıllarında 3 boyutlu lazer tarayıcı yardımıyla kutsal alanın genel bir planı ortaya konmuştur. Özellikle mimari bloklar ile kutsal alanın daha erken dönemlerinin belgelenmesi gerekmektedir. Ayrıca 2010 yılından itibaren gerçekleştirilen kazılarla, kutsal alana ait olan propylon ile altar ortaya çıkarılmıştır. Bu makalede yeni dönem kazı çalışmalarında ele geçen keramik, stuko parçaları ve bezemeli mimari bloklar gibi buluntular yardımıyla yapı evreleri ele alınmakta ve elde edilen bilgiler ışığında kutsal alanın Hellenistik ve Roma İmparatorluk dönemlerindeki değişimi ortaya konmaya çalışılmaktadır.

Der Dionysos-Tempel in Teos befindet sich nahe am Westrand des von der hellenistischen Stadtmauer begrenzten Stadtareals². Er wurde auf dem anstehenden Felsen errichtet, der als Podium diente. Der Tempel besteht aus einem tiefen Pronaos, einer Cella und einem schmalen Opisthodom. Der Grundriss basiert auf einem Achsenraster und weist an den Schmalseiten 6 und an den Langseiten 11 ionische Säulen auf. Somit gleicht dieser Grundriss in vielem dem des Athena-Tempels von Priene³.

Die bisherigen Forschungen und ihre Ergebnisse

Laut Vitruv wurde der Dionysos-Tempel in Teos von dem berühmten Architekten Hermogenes erbaut⁴. Darin begründet sich das Interesse, das seit Jahrhunderten Forscher und Reisende nach Teos zog, wobei seine Forschungsgeschichte im eigentlichen Sinn erst 1709 begann⁵. Wissenschaftliche Arbeiten am Dionysos-Tempel wurden erstmals in den Jahren 1764/1765 von der englischen Society of Dilettanti durchgeführt⁶. Anhand der Schriften des Vitruv und den vorangehenden Berichten von Reisenden und Diplomaten wie William Sherard⁷, Daniël Jean de Hochepeid⁸, Richard Pococke⁹ und Richard Chandler¹⁰ wurde im Jahr 1769 die erste Rekonstruktionszeichnung des Front-Aufrisses und des architektonischen Aufbaus angefertigt: sie zeigt einen achtsäuligen, pseudodipteralen Tempel¹¹. Nach diesen ersten Arbeiten wurde Teos von weiteren Reisenden des

² Kadıoğlu u. a. 2016, Plan.

³ Hoepfner 1990, 12–16 Abb. 17; Akurgal 1987, 87 Abb. 96; Stampolides 1990, 116 f.; Koenigs 2015, 211 Abb. 123.

⁴ Vitr. 3, 3, 7–8; 7 praef. 12.

⁵ Die von William Sherard kopierten Inschriften wurden veröffentlicht in: Chishull 1728, 95–138.

⁶ Chandler u. a. 1769, 1–12 Taf. 1–6; *Antiquities of Ionia I* 1821, 1–9 Taf. Chap. I, 1–3; zur deutschen Übersetzung s. Gesellschaft der Dilettanti 1829, 29–48 Taf. 1–3.

⁷ William Sherard war britischer Konsul in Smyrna zwischen 1703 und 1716 mit speziellem Interesse für Botanik. Sherard 1708/1709, 67 f.; über Sherard s. Green 1796, 810–812; Jackson 1874, 129–138; Crawford 2003, 83–107; Famerie 2007, 65–88.

⁸ Bastet – Brunsting 1982, 206 Nr. 380 Taf. 112; Halbertsma 2003, 34 Anm. 3 Abb. 4.2; Rigsby 1996, 292 Anm. 47; Famerie 2007, 65–88.

⁹ Pococke 1745, 40–44.

¹⁰ Chandler 1776a, 95–97; Chandler 1776b, 135–138; vgl. auch Hulek 2013, 45–55.

¹¹ *Ionian Antiquities* 1769, 6–8 Taf. 2.

18. und 19. Jahrhunderts besucht¹². Die ersten umfassenden Ausgrabungen am Tempel fanden vom 8. April bis 9. Juni 1862 durch Richard Popplewell Pullan statt¹³. Er grub innerhalb der Peristasis und legte den ersten peripteralen Grundrissplan vor¹⁴, wobei er die östliche Frontseite mit sechs Säulen und die südliche Langseite mit elf Säulen rekonstruierte. Außerdem fertigte er detaillierte Zeichnungen vom Aufbau der architektonischen Bauglieder an, die von der attisch-ionischen Basis bis zur Sima reichten¹⁵. Aufgrund der innerhalb der Cella angetroffenen Ziegelfragmente nahm er an, dass das Dach des Tempels aus Holz bestand und mit Dachziegeln gedeckt war¹⁶. Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch die dorische Südhalle freigelegt¹⁷. Pullan kam anhand des Grundrisses zu dem Ergebnis, dass der Tempel nicht als hermogeneischer Eustylos errichtet und daher in römischer Kaiserzeit erneuert worden sei¹⁸. Pullan gab als Maße des Tempels 58 × 112 ft. (17,6784 × 34,1376 m; gemessen von den Ecken der Plinthe der äußeren Säulenbasen)¹⁹ an (das entspricht nahezu einer Proportionierung von 1 zu 2)²⁰. In dem im Jahr 1915 erschienenen fünften Band der »Antiquities of Ionia« überprüfte William Richard Lethaby die von Pullan veröffentlichten Ergebnisse anhand der sechs Grabungstagebücher von Pullan und kam zu einer neuen Auswertung, welche auf den hellenischen Tempel von Hermogenes zurückging und einige ergänzende Hinweise zum vierten Band der »Antiquities of Ionia« enthalten²¹.

In den Jahren 1924 und 1925 wurden die Grabungen am Dionysos-Tempel durch französische Forscher weitergeführt, deren Ziel es war, den Vorgängerbau unter dem römischen Tempel zu finden²². Sie konnten jedoch keine frühere Phase als die hellenistische nachweisen, da der Bau unmittelbar auf dem Felsen errichtet worden war, wobei der Tempel hermogeneisch ist. Ein weiteres Ergebnis dieser Grabungen war die Erkenntnis, dass der Tempel in einem trapezförmigen Temenos aus hellenistischer Zeit stand, das vermutlich von Hallen umschlossen war²³.

¹² Choiseul-Gouffier 1782, 199 Taf. 124; Dallaway – Morellet 1797, 54–59; Dallaway – Morellet 1798/1799, II, 50–63; Leake 1824, 350 f.; Stuart – Revett 1830, 55 f. Taf. 4; Cramer 1832, 352–354; Laborde 1838, 90 Taf. 42; Hamilton 1842, 11–20; Texier 1862, 361–366; Texier – Pullan 1865, 13–16; Ramsay 1962, 105.

¹³ Zur Geschichte der Stadt s. *Antiquities of Ionia* IV 1881, 35–37 (C. T. Newton); 38–40 Taf. 22–25 (R. P. Pullan).

¹⁴ *Antiquities of Ionia* IV 1881, Taf. 22–24.

¹⁵ *Antiquities of Ionia* IV 1881, Taf. 25.

¹⁶ *Antiquities of Ionia* IV 1881, 38.

¹⁷ *Antiquities of Ionia* IV 1881, 38; *Antiquities of Ionia* V 1915, 29. Die Südhalle liegt von der Krepis 43 ft. (13,106 m) entfernt und weist ein Säulenjoch (Interaxial) von 7 feet und 10 inch (238,76 cm) auf. Demgegenüber liegt die Westhalle 66 feet (20,1168 m) entfernt von der Krepis.

¹⁸ *Antiquities of Ionia* IV 1881, 39; dazu s. auch *Antiquities of Ionia* IV 1881, 37 (C.T. Newton); *Antiquities of Ionia* V 1915, 28–34.

¹⁹ *Antiquities of Ionia* IV 1881, 39; diese Maße sind bei Akurgal 18,50 × 35,00 m: Akurgal 1987, 87 Abb. 96.

²⁰ *Antiquities of Ionia* IV 1881, 39 Taf. 22; zu den Maßangaben und zur Proportionierung im Vergleich mit dem Athena-Tempel in Priene s. Lloyd 1881, 53 f.

²¹ *Antiquities of Ionia* V 1915, 10–12. 28–30.

²² *Chronique des Fouilles et découvertes archéologiques dans l'Orient hellénique* (Novembre 1923 – Novembre 1924), BCH 48, 1924, 446–515, zu Teos: 506–510 Abb. 21; Béquignon – Laumonier 1925, 291–298 Taf. 8.

²³ Béquignon – Laumonier 1925, 291–298 Taf. 8.

Nach einer mehrjährigen Unterbrechung wurden die Arbeiten in Teos als Projekt der Universität Ankara unter Leitung von Yusuf Boysal und Baki Ögün in den Jahren 1962 bis 1966 wiederaufgenommen. Bei diesen Ausgrabungen konnten die West- und die Nordhalle des Temenos nun gesichert nachgewiesen werden. Darüber hinaus wurden architektonische Blöcke für eine Anastylose der Südhalle zusammengestellt. Weitere wichtige Ergebnisse dieser Grabungsphase waren die Entdeckung von Friesplatten, Fragmenten der Akroterien innerhalb des Temenos und Fragmenten einer Inschrift König Antiochos' III., des Großen, außerhalb des Temenos im Schnitt D²⁴. Im Jahr 1965 wurde der Unterbau der Säulenbasen samt den unteren Säulentrommeln unter Verwendung von Beton teilweise restauriert.

Der jung verstorbene Architekt Duran Mustafa Uz führte 1984 bis 1989 eine Neuaufnahme des Dionysos-Heiligtums durch. Zu den Akten des Berliner Hermogenes-Kolloquiums von 1988 trug er einen wichtigen Aufsatz mit einem neuen Steinplan bei²⁵. Da in den 1980er Jahren weder die technischen noch die finanziellen Mittel zur Verfügung standen, um das gesamte Tempelareal freizulegen und die einzelnen Blöcke zu sortieren, fehlt in der Doktorarbeit von Uz die Gesamtdokumentation des Heiligtums. Er konnte jedoch die von Pullan angegebenen Maße überprüfen und kam zu dem Ergebnis, dass sie präzise sind und dem heutigen Zustand des Tempels entsprechen²⁶. Daher finden sich in der Monographie von Uz kaum Angaben zu den Maßen oder den Proportionsverhältnissen im Grundriss oder im Aufriss des Tempels. Er beschäftigte sich vorwiegend mit den Bauphasen des Tempels sowie mit den Hallen, die ihn umgeben.

Offene Fragen zum Entwurf des Tempels

Obwohl die Erforschung des Dionysos-Tempels bereits am Anfang des 18. Jahrhunderts begann, sind wir bis heute auf Pullans alte Rekonstruktionszeichnungen aus dem Jahr 1862 angewiesen, die von Uz mit Ausnahme einiger Details der römischen Phase bestätigt wurden²⁷, sowie auf Uz' kurze Angaben über neue Erkenntnisse, die er in den Akten des Berliner Hermogenes-Kolloquiums von 1988 bzw. 1990 veröffentlichte. Diese Ergebnisse werden in seiner Dissertation wiederholt, die im Jahr 2013 posthum als Monographie erschienen ist²⁸. Da der Steinplan von Uz ohne Maßangaben und verhältnismäßig klein abgebildet wurde und die Originalzeichnung nicht zur Verfügung steht²⁹, kann man ihn weder kontrollieren noch als Ausgangspunkt für weitere Forschungen nutzen. Darüber hinaus verunklären die Restaurierungsmaßnahmen aus den 1960er Jahren den Originalbefund.

²⁴ Boysal – Ögün 1962, 12 f.; Boysal 1963, 5–7; Boysal 1965, 231–233; Ögün 1964, 115–121; Herrmann 1965, 29–159; Mellink 1965, 146.

²⁵ Uz 1990, 51–61 Abb. 2. Leider war es ihm nicht vergönnt, seine Dissertation über den Dionysos-Tempel für eine Publikation zu überarbeiten. 25 Jahre später, im Jahr 2013, wurde seine Dissertation ohne Überarbeitung durch Numan Tuna posthum herausgegeben: Uz 2013.

²⁶ Uz 2013, 6.

²⁷ »The reconstruction drawings published by R.P. Pullan are quite correct, with the exception of a few details representing the Roman period of the Temple of Dionysos at Teos«: Uz 1990, 60.

²⁸ Uz 2013.

²⁹ Uz 1990, 51–61 Abb. 2; Uz 2013, Taf. 25.

Wolf Koenigs betont in seinem vorbildlichen Buch über den Athena-Tempel in Priene, dass »das bis heute vorliegende heterogene, wissenschaftliche Material natürlich nicht ausreicht, um die Zuordnung dieses Baues einer der Tempelspecies, etwa dem Eustylos des Vitruv, nachzuprüfen; denn schon die im Grundriss von Pullan abgedruckten Maße ergeben verschiedene Werte für das Säulenjoch«³⁰. Um diese Widersprüche aufklären zu können, wurden seit 2016 Aufräumungs- und Grabungsarbeiten vor Ort durchgeführt und die architektonischen Blöcke sowie die *in situ* erhaltenen Bauabschnitte erneut dokumentiert (Abb. 1–3)³¹. Nach der Neuaufnahme der Grabungen durch die Universität Ankara im Jahr 2010 war es zuerst notwendig, eine Infrastruktur für die Grabung zu schaffen. Aus diesem Grund war es bisher noch nicht möglich, den Dionysos-Tempel gründlich zu untersuchen. Erforscht wurden hingegen das östliche Areal des Temenos, der Altar und die Westhalle. Ein weiteres Ziel unserer Arbeiten am Tempel ist es, das gesamte Heiligtum durch geophysikalische Prospektion, Photogrammetrie und 3D-Aufnahmen



Abb. 1 Luftbild des Dionysos-Heiligtums vor Beginn der Arbeiten im Jahr 2011 (Ch. Hübner, GGH)

³⁰ Koenigs 2015, 211 Abb. 123.

³¹ Ich bedanke mich für die finanzielle Unterstützung der Stadt Izmir, die es uns ermöglichte, die architektonischen Blöcke des Heiligtums entsprechend ihrer ursprünglichen Anordnung zu sortieren und zugleich zu konservieren.



Abb. 2 Luftbild des Dionysos-Heiligtums am Ende der Kampagne im Jahr 2017
(Teos-Grabungsarchiv)

zu dokumentieren sowie durch gezielte Grabungen weiter zu untersuchen. Der anhand von 3D-Aufnahmen und Orthofotos erstellte Steinplan des Tempels, der von den alten Plänen von Pullan, Laumonier und Uz leicht abweicht, ermöglicht uns seit 2016 nun erstmals, die architektonischen Blöcke der aufgehenden Architektur des Tempels zu sortieren und zuzuordnen.

Anhand der präzisen Aufnahme des Heiligtums lassen sich nun die genauen Ausmaße des trapezförmigen Temenos von Außenkante zu Außenkante der Umfassungsmauer mit 130,07/129,81 m (Süd/Nord) x 76,55/61,09 m (West/Ost) festlegen; sie sind damit größer als auf den bisherigen Plänen des Heiligtums angegeben. Das ganze Areal umfasst eine Fläche von 8.868,62 m² (Abb. 3). Der Tempel misst zwischen den Achsen der Ecksäulen 16,01 x 32,92 m. Damit entspricht die Proportionierung fast dem Verhältnis 1:2.

Der vitruvianische Eustylos wird durch drei Kriterien definiert³²: 1) Das Verhältnis des Interkolumniums zum unteren Säulendurchmesser muss 2,25 : 1 betragen. 2) Das Verhältnis der Säulenhöhe zum unteren Säulendurchmesser muss 9,5 : 1 betragen. 3) An den Frontseiten muss das Mitteljoch dergestalt erweitert sein, dass sich ein Verhältnis von Interkolumnium zu unterem Säulendurchmesser von 3 : 1 ergibt.

³² Vitr. 3, 3, 6–8; Haselberger 1990, 81–83; vgl. Haselberger 1984, 117 mit Anm. 17. 18; vgl. Rumscheid 1994, I, 49 Anm. 428; vgl. auch Wesenberg 1983, 95–100.



Abb. 3 Plan des Dionysos-Heiligtums, Stand 2017 (Teos-Grabungsarchiv)

Das anhand der Pläne und Maße von Pullan gewonnene Verhältnis³³ vom Säulendurchmesser zum Interkolumnium beträgt 1 : 2 1/6. Diese Proportionierung des Normaljochs entspricht beinahe dem eustylen Prinzip³⁴. Allerdings ist das Mitteljoch an den Fronten nicht erweitert. Die Säulenhöhe ist nicht bekannt. Doch selbst wenn bei weiteren Forschungen eine eustyle Säulenhöhe nachgewiesen werden sollte, entspricht der hellenische Tempel nicht in allen Punkten der Vitruv'schen Definition des Eustylos³⁵. Problematisch ist weiterhin, dass die Inschriftenblöcke³⁶ zum hermogeneischen Tempel gehören³⁷. Die neue Bauaufnahme des Heiligtums und die Dokumentation der *ex situ* erhaltenen Bauteile können zukünftig einen weiteren Beitrag zur Erforschung von Hermogenes und seiner Architektur leisten.

Bauphasen des Tempels

Uz unterscheidet anhand der Inschriften und der Bauornamentik drei Bauphasen des Tempels. In den Terrassierungsschichten, die im Temenos nordöstlich des Tempels in nachaugusteischer (flavischer?) Zeit angelegt worden waren, fand Uz hellenistische Architekturfragmente, darunter ionische Kapitelle und Palmettenfriese der Architravkopfleiste³⁸. Sie entsprechen typologisch und stilistisch genau der Ornamentik des sicher von Hermogenes entworfenen Artemis-Tempels in Magnesia am Mäander³⁹. Nach Rumscheid besteht somit kein Zweifel mehr daran, dass der im Dionysos-Heiligtum von Teos in hellenistischer Zeit errichtete Tempel Hermogenes zuzuweisen ist⁴⁰. Anhand der Antiochos⁴¹ und Ktematonia-Inschriften⁴² lässt sich das Jahr 204/203 v. Chr. als *terminus ante quem* für den Baubeginn festlegen⁴³.

³³ Antiquities of Ionia IV 1881, 39; Uz 1990, 51.

³⁴ Zum Eustylos von Hermogenes s. auch Wesenberg 1983, 95–100.

³⁵ Rumscheid 1994, I, 49.

³⁶ Zu den Inschriften s. Herrmann 1965, 26–160.

³⁷ Vgl. Rumscheid 1994, I, 49. A. Yaylalı und A. Linfert nehmen einen vorhermogeneischen Tempel an gleicher Stelle an, zu dem die Inschriftenblöcke gehörten. Vgl. Yaylalı 1976, 118 f. Anm. 78; Linfert 1977, 753 f.

³⁸ Uz 1990, 55 f. 60 Anm. 44.

³⁹ Uz 1990, 60 f.; vgl. auch Rumscheid 1994, I, 48.

⁴⁰ Rumscheid 1994, I, 48–50.

⁴¹ Herrmann 1965, 21–160 Taf. 1–5.

⁴² Demangel – Laumonier 1922, 312–319 Nr. 2; SEG 2, 580; Hahland 1950, 87–109 Anm. 53; Yaylalı 1976, 117 f. Anm. 63; Rumscheid 1994, I, 50 Anm. 435; Meier 2012, 357–362 Nr. 51 (Ende 3./Beginn 2. Jh. v. Chr.) Anm. 687 mit Literatur.

⁴³ Zur Datierung des Hermogenes s. Stampolides 1990, 115 Anm. 2 und Hennemeyer 2013, 50–52; zur Hermogenes Inschrift s. Grüner u. a. 2010, 179 f.; für die Frühdatierung s. Kern 1900, 85–88 Nr. 100; Kern 1901, 498 f.; Hahland 1950, 87; Hoepfner 1968, 222 Anm. 36; Gros 1978, 687–703; Özgan 1982, 208 f.; Stampolides 1990, 116. 120 (229/222–204/203 v. Chr.); Kreeb 1990, 106–109 Anm. 37. 38; Davesne 1986, 143–147; Davesne 1987, 19 f.; Megow 1994, 77; Rumscheid 1994, I, 50 Anm. 440; zwischen 189 und 139/129 v. Chr. bei Schädler 1991, 301–311; Vorschläge einer späteren Datierung machten: Lloyd 1881, 37 (193–133 v. Chr.); Hirschfeld 1876, 23–30. (Beginn des 2. Jhs. v. Chr.); von Gerkan 1929, 34 (2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.); Schober 1933, 26 (150–130 v. Chr.); Akurgal 1990, 127 (2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.) sowie Şahin 2002, 85. 87–89 (180–130 v. Chr.). Ebenfalls für die Spätdatierung vgl. Kreeb 1990, 106 Anm. 32.

Nach Rumscheid ist bei den wenigen hellenistischen Ornamenten nicht zu entscheiden, ob sie stilistisch vor 204 v. Chr. entstanden sind oder nicht⁴⁴. Trotzdem schlägt er im Katalogteil seiner umfangreichen Arbeit eine stilistische Datierung ins zweite Viertel des 2. Jhs. v. Chr. vor, allerdings mit Fragezeichen versehen⁴⁵. Hier wird auf die Datierungsproblematik des Hermogenes nicht näher eingegangen, da sie bereits vielfach diskutiert wurde und da Teos bei dem jetzigen, noch vorläufigen Forschungsstand zum Tempel dazu nichts Neues beitragen kann. Die Aufarbeitung der Keramik- und Münzfunde in den stratigraphischen Sondagen (DA1a–c) am Dionysos-Altar wird zur Lösung dieser Problematik beitragen. Leider helfen die innerhalb des Heiligtums neu gefundenen Inschriften bei der Feindatierung kaum weiter. Zu diesen zählt die im Jahr 2016 entdeckte hellenistische Pachturkunde, die aufgrund paläographischer Vergleiche und onomastischer Erwägungen einigermaßen sicher in die erste Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. – genauer ca. 175–150 v. Chr. – datiert werden kann⁴⁶. Eine weitere, in die südliche Krepis des Tempels verbaute Inschrift, die während der Grabungskampagne 2017 gefunden wurde, wird aus inhaltlichen und paläographischen Gründen in das letzte Viertel des 3. Jhs. v. Chr. datiert. Mit dieser Inschrift ehrt der Verein der Dionysischen Techniten den Agonothetes Timogenes. Da der Fundzusammenhang der Inschrift eine sekundäre Verwendung höchstwahrscheinlich in den kaiserzeitlichen Phasen des Tempels (in hadrianischer Zeit?) belegt, trägt die Inschrift nicht zur Datierung des Tempels bei, sondern zeigt vielmehr, dass die Vereinigung der Dionysischen Künstler bereits im letzten Viertel des 3. Jhs. v. Chr. in Teos ansässig war. Man könnte dennoch annehmen, dass der Tempel im letzten Viertel des 3. Jhs. v. Chr. bereits existierte.

Uz geht davon aus, dass der Dionysos-Tempel zweimal restauriert wurde, wobei möglicherweise die meisten Merkmale des ursprünglichen Plans übernommen worden seien⁴⁷. Viele der architektonischen Bauglieder im Gelände stammen aus dem 2. Jh. n. Chr. Anhand der kaiserzeitlichen Bauornamentik der Architekturblöcke des Tempels geht er davon aus, dass nach einem Erdbeben (vermutlich im Jahr 14 v. Chr.) eine grundlegende Erneuerung des Tempels in augusteischer Zeit⁴⁸ stattgefunden habe. Diese Bauphase lässt sich allerdings am Tempel selbst nicht nachweisen, da die augusteische Bauornamentik völlig fehlt⁴⁹.

Der nordwestliche Eckakroter des Tempels wird unterschiedlich datiert (*Abb. 4*)⁵⁰: Während ihn Ekrem Akurgal für augusteisch hält⁵¹, datiert ihn Uz in die hadrianische

⁴⁴ Rumscheid 1994, I, 51.

⁴⁵ Rumscheid 1994, I, 50 Anm. 440; Rumscheid 1994, II, 86 Nr. 354,1–7.

⁴⁶ Adak – Stauner 2018, 1–25.

⁴⁷ Uz 1990, 61; Uz 2013, 108.

⁴⁸ Uz 1990, 60 Anm. 45.

⁴⁹ Vgl. Rumscheid 1994, 48–51; Koenigs 2015, 211.

⁵⁰ Zwei Fragmente wurden bei den Arbeiten des Jahres 1965 getrennt vor der Westfront gefunden und ins Museum von Izmir transportiert (Inv. Nr. 9367): Boysal 1965, 232. Erst bei der Grabungskampagne 2017 wurden sie in 3D dokumentiert und zusammengesetzt, d. h. beide getrennt gefertigten Fragmente bilden zusammen den nordwestlichen Eckakroter des Tempels.

⁵¹ Akurgal 1987, 87 f. Abb. 96 Taf. 200a.



Abb. 4 Zusammengesetzter Eckakroter des Dionysos-Tempels (Teos-Grabungsarchiv)

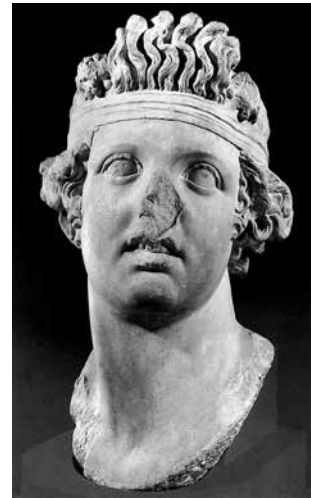


Abb. 5 Kopf des mutmaßlichen Kultbildes des Dionysos (nach Megow 1994, Taf. 34b)

Zeit⁵², wohingegen bereits Boysal⁵³ mit Recht eine hellenistische Datierung (2. Jh. v. Chr.) vorschlägt und Rumscheid eine hermogeneische Datierung bzw. das »2. Viertel des 2. Jhs. v. Chr. (?)« bevorzugt⁵⁴. Die erhaltene Bauornamentik des Tempels selbst erlaubt es uns aber nicht, eine Bauphase in augusteischer oder in spätclaudischer Zeit⁵⁵ anzusetzen. Diese augusteische Bauphase dürfte nur die Hallen des Temenos und das neu entdeckte Propylon betreffen.

Eine weitere Erneuerung des Dionysos-Tempels nimmt Uz in hadrianischer Zeit nach einem anderen Erdbeben an, das sich vielleicht in der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. ereignet hatte⁵⁶. Seiner Ansicht nach scheint der augusteische Bau vielleicht durch ein weiteres Erdbeben Schäden erlitten zu haben, so dass eine Reparatur oder sogar ein Wiederaufbau im 2. Jh. n. Chr. nötig wurde, wobei der Tempel wahrscheinlich die meisten Merkmale des ursprünglichen Grundrisses bewahrte⁵⁷. Diese Phase wird durch die Fragmente der Weihinschrift auf den Architravblöcken der Frontseite bestätigt, die den Namen Hadrians nennt⁵⁸. Die von Walter Prochaska durchgeführte Isotopen-Analyse der kaiserzeitlichen

⁵² Uz 1988, 59 f. Anm. 39 Abb. 8: »[...] coming from the latest reconstruction period during the second century A.D.«.

⁵³ Boysal 1965, 232: »[...] yan akroterlerin Hellenistik Devre ait olduklarından şüphe etmemek lazım«.

⁵⁴ Rumscheid 1994, I, 263 Taf. 186, 1. 2 Nr. 354.7.1/3; Rumscheid 1994, II, 86 Nr. 354.7.

⁵⁵ Dazu vgl. Davesne 1987, 20.

⁵⁶ Uz 1990, 60 f. A. Davesne nimmt an, dass der Tempel gleich nach dem Erdbeben im Jahre 46/47 n. Chr. rasch erneuert oder restauriert wurde. Anhand der Münzprägungen von Teos schloss Davesne (Davesne 1987, 20 Anm. 26; die Anmerkung bezieht sich auf RE Suppl. IV, 353 und eine Tacitus-Stelle), dass die Fertigstellung des Tempels gleichzeitig mit dem Kultbild in spätclaudischer Zeit anzusetzen sei, was aber nicht plausibel zu sein scheint, da an der angeführten Stelle bei Tacitus (Tac. ann. 2, 47) nicht Teos, sondern zwölf berühmte Städte Asiens erwähnt werden.

⁵⁷ Uz 1990, 60 f.; Rumscheid 1994, I, 49.

⁵⁸ Antiquities of Ionia IV 1881, 37. 39; Antiquities of Ionia V 1915, 29; Hirschfeld 1876, 29; ITeos 76=

(hadrianischen) Friesplatte F33 des Dionysos-Tempels⁵⁹ zeigt, dass der Marmor mit großer Sicherheit aus dem Steinbruch von Hasançavuşlar in Nordwesten von Ephesos stammt⁶⁰.

Die Bauornamentik des Kopfleistendekors der Architravfragmente, der ionischen Kapitelle⁶¹ und der Friese⁶² belegen die (früh)hadrianische Bauphase des Tempels ebenfalls, wobei einige hellenistischen Bauteile wie die ionischen Kapitelle, die figürlichen Friesplatten und die Akroterien in dieser Erneuerung der hadrianischen Zeit Wiederverwendung erfuhren. Da man bei dieser Erneuerung des Tempels neben anderen hellenistischen Bauteilen auch viele der Friesblöcke wiederverwendete, wird es zu keinen größeren Änderungen in den Maßen gegenüber dem hermogeneischen Tempel gekommen sein⁶³. Für diese Datierung spricht auch der Stil des erhaltenen Kopfes des vermutlichen Kultbildes (*Abb. 5*)⁶⁴. Alle erhaltenen Fragmente der Architrave entsprechen einander stilistisch. Somit lässt sich mit Sicherheit sagen, dass der hermogeneische Tempel erst in (früh)hadrianischer Zeit erneuert wurde⁶⁵.

Zum Kultbild des Tempels

Anfang des 18. Jhs. erwarb der holländische Konsul Daniel Jean de Hoche pied in Smyrna einen 81 cm hohen, kolossalen Einsatzkopf (*Abb. 5*). Dieser wurde im Jahre 1732 im Auftrag der Handelskammer der Levante nach Amsterdam gebracht⁶⁶. 1825 wurde er im Rijksmuseum van Oudheden in Leiden ausgestellt. Daher fand er als »der Leidener Dionysos« in die archäologische Literatur Eingang⁶⁷. Wolf-Rüdiger Megow untersuchte diesen Kopf gründlich und brachte ihn mit dem Kultbild des Dionysos-Tempels in Teos in Verbindung⁶⁸. Nach Aussage der Analysen des großkristallinen, weißen Marmors im Labor des Museum of Fine Arts in Boston stammt dieser von der Insel Thasos⁶⁹. Anhand einer Stilanalyse plädiert Megow überzeugend für eine Entstehung des Leidener Götterkopfes in trajanisch-hadrianischer Zeit⁷⁰, wobei eine Skulptur des späten 3. Jhs. v. Chr. als Vorlage

(<http://inscriptions.packhum.org/text/256465?&bookid=529&location=1689> [12.1.2018]) (132–138 n. Chr.); Demangel – Laumonier 1922, 330 f. Nr. 10; SEG 2, 588; Béguignon – Laumonier 1925, 309 f. Nr. 4; SEG 4, 602; Magie 1950, 619 Anm. 31 (auf S. 1480); Robert 1946, 86–89.

⁵⁹ Kadioğlu 2016, 722.

⁶⁰ Kerschner – Prochaska 2011, 132–135 Abb. 33; Yavuz u. a. 2011, 215 f. 226 f. Abb. 5–6; Attanasio u. a. 2012, 245 f.; Prochaska – Grillo 2012, 585. 589 f.

⁶¹ Bingöl 1980, 25. 30. 82 f. 86 f. 124. 236–238 Nr. 296–299 Taf. 2, 297. 299; 7, 296. 298; 24, 298; Rumscheid 1994, II, 86 Taf. 186,3–4 Nr. 354.10; Pülz 1989, 17. 77 f. Taf. 33, 5. 6. Nach Pülz gehören wahrscheinlich alle erhaltenen, ornamentierten Architekturglieder mit Ausnahme des Figurenfrieses zu dieser Bauphase.

⁶² Béguignon – Laumonier 1925, 291–298; Hahland 1950, 105; Pülz 1989, 78; Rumscheid 1994, I, 257; Rumscheid 1994, II, Nr. 354.13 Taf. 187, 5 (kaiserzeitlich); Hirschfeld 1876, 28–30 Taf. 5; Davesne nimmt eine Restaurierung der Friese gegen Ende des 2. Jhs. n. Chr. an: Davesne 1987, 20; s. auch Fuchs 2018, 147–160.

⁶³ Rumscheid 1994, I, 49 Anm. 425.

⁶⁴ Megow 1994, 73 Anm. 92.

⁶⁵ Vgl. Stampolides 1990, 116; Rumscheid 1994, I, 48–51; Rumscheid 1994, II, 85–87; Koenigs 2015, 211.

⁶⁶ Megow 1994, 65–79.

⁶⁷ Megow 1994, 65.

⁶⁸ Megow 1994, 77 f.

⁶⁹ Megow 1994, 65 Anm. 45.

⁷⁰ Megow 1994, 73 Anm. 92.

gedient hatte⁷¹. Diese stilistische Datierung stimmt mit derjenigen des Tempels überein. Die Herkunft aller Weißmarmorarten im Tempel ist noch zu untersuchen. Sollten unsere zukünftigen Arbeiten im Tempel Statuenfragmente aus weißem Marmor von der Insel Thasos – entsprechend dem des Leidener Dionysos – nachweisen können, so wird dieses Ergebnis die Frage nach dem Kultbild des Dionysos-Tempels klären. Der Tempel, die umgebenden Hallen, der Altar und das Propylon bestehen aus grauem Marmor bzw. Bigio antico, der in nahe gelegenen lokalen Marmorbrüchen⁷² wie Taşdibi, Karagöl, Kesikkaya, Beyler und auch Küçükkaya gebrochen wurde⁷³.

Bauphasen der Temenos-Hallen

Die Hallen schließen unmittelbar an die Temenosmauer an und folgen deren Trapezform⁷⁴. Die Süd- und Nordhalle des Temenos weisen eine ›normale‹ Gliederung dorischer Ordnung auf, während die Westhalle in einer Mischung aus dorischer und ionischer Ordnung errichtet wurde⁷⁵. Bei der Westhalle handelt es sich um Säulentrommeln mit ionischen Kanneluren, kombiniert mit einem dorischen Kapitell mit Perl- und Eierstab am Echinus (dorisch-ionisches Kapitell) und einem ionischen Gebälk bestehend aus Dreifaszienarchitrav, glattem Fries und Zahnschnittgesims⁷⁶. Demgegenüber wurde die Osthalle in ionischer Ordnung angefertigt, wobei sie aus einer zweistufigen Krepis, attisch-ionischen Basen, ionisch kannelierten und monolithischen Säulen, ionischen Normalkapitellen und ionischem Gebälk bestand. Uz datiert die Südhalle des Temenos anhand des stilistischen Vergleichs der Ohren an den Triglyphen ins 2. Jh. v. Chr.⁷⁷. Da er in den Terrassierungsschichten im Nordosten des Tempels einen hellenistischen Triglyphen-Metopen-Fries freilegte, nahm er eine kaiserzeitliche Erneuerung der Hallen an⁷⁸. Daher vermutete er, dass die architektonische Einfassung des Temenos in hellenistischer Zeit begonnen wurde. Seiner Ansicht nach wurde das Temenos dann in der römischen Kaiserzeit durch Ergänzungen und Renovierungen zu einem einheitlichen Komplex umgestaltet⁷⁹. Diese Ergebnisse von Uz werden durch unsere Grabungen und Funde bestätigt⁸⁰. Die Südhalle des Temenos könnte aus perspektivischen Gründen in südwestlich-nordöstlicher Richtung schräg angelegt worden sein (*Abb. 3*). Auf diese Weise wird der Bereich des südlichen Krepidoma und der Südhalle nur an der Südseite von Westen nach

⁷¹ Megow 1994, 77.

⁷² *Antiquities of Ionia* IV 1881, 39; Magie 1950, 46 Anm. 52.

⁷³ Zu diesen Brüchen s. Adak – Kadioğlu 2017, 1–43; Kadioğlu 2016, 719–723; Brilli u. a. 2019, 282–295.

⁷⁴ Vgl. Béquignon – Laumonier 1925, 291–298 Taf. 8; Uz 1990, 51–61 Abb. 1; Uz 2013, 42–53 Taf. 29.

⁷⁵ Vgl. Uz 1988, 53. Dagegen bezeichnet Uz den Aufbau der Ost- und Westhalle des Temenos als ionisch (ohne Basis und ohne ionisches Kapitell); dazu s. auch Rumscheid 1994, I, 121.

⁷⁶ Uz 1985, 229 Abb. 8; Uz 1988, 53 Anm. 14; unter den 1806 dokumentierten Blöcken findet sich kein Friesblock, der der Westhalle gehörig sein könnte, was die Rekonstruktionszeichnung von Uz bestätigen kann.

⁷⁷ Uz 1985, 230 Anm. 13; Uz 1988, 53 Anm. 13; Uz 2013, 47 f. Dagegen findet sich zurzeit leider kein einziger Triglyphen-Metopen-Fries mit Ohren vor Ort.

⁷⁸ Uz 1988, 53; Uz 2013, 50.

⁷⁹ Uz 1985, 230; Uz 1988, 53.

⁸⁰ Kadioğlu u. a. 2015, 452 f. Abb. 4. 5; Kadioğlu u. a. 2017, 489–491 Abb. 5. 6; Kadioğlu u. a. 2018, 231–234 Abb. 1–4 Plan 2–4.



Abb. 6 Schnitt GS1 in der Südhalle des Temenos, von Norden gesehen (Teos-Grabungsarchiv)



Abb. 7 Schnitt DT4 in der Westhalle des Temenos, von Südwesten gesehen (Teos-Grabungsarchiv)

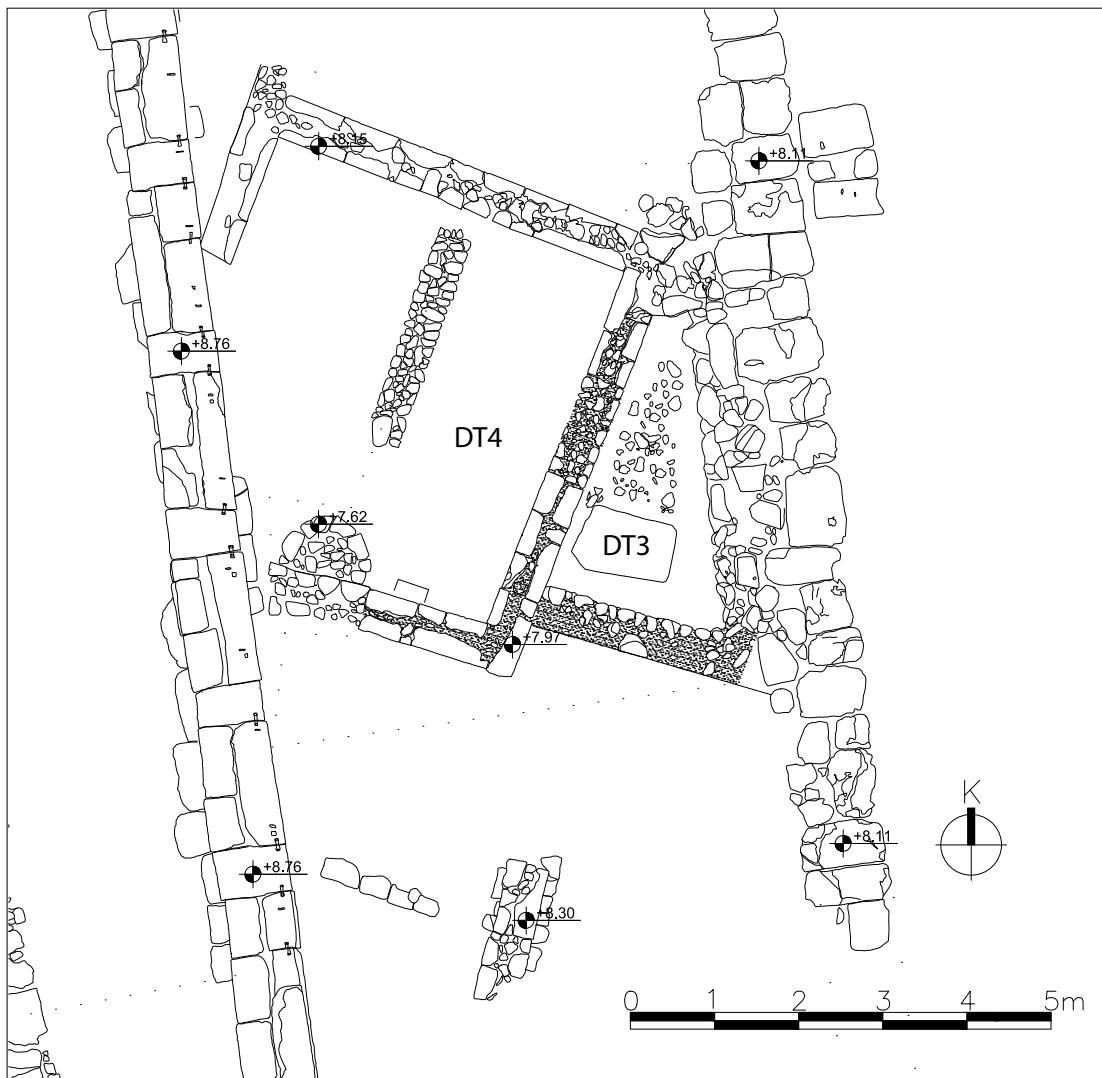


Abb. 8 Plan von Schnitt DT3 und 4 in der Westhalle des Temenos (Teos-Grabungsarchiv)

Osten schmaler. Wenn man durch das Propylon ins Heiligtum eintrat, und von Osten nach Westen blickte, müsste das Heiligtum von innen betrachtet daher breiter gewirkt haben. Ob dabei die Felsformation eine Rolle spielte, auf der das westliche Ende der Südhalle aufsaß, bleibt noch zu erforschen (Abb. 6). Der Umstand, dass die Felsformation, die im Jahr 2017 freigelegt wurde, knapp vor dem westlichen Ende der Südhalle mehrere Bruchspuren und Einarbeitungen in der Felsoberfläche bzw. auf dem Fußbodenniveau aufweist, zeigt den großen Aufwand, den man für die Fundamentierung der Südhalle betrieb. Dies legt nahe, dass man sich bewusst für die Ausrichtung der Südhalle und damit für eine perspektivische Wirkung entschieden hatte.

Bei den Aufräumungsarbeiten der Blöcke im Bereich der Westhalle des Temenos kam ein fast quadratischer Raum (5,53 x 4,48 m) unterhalb des Stylobats der Westhalle zu Tage (Abb. 3. 7. 8). Der quer angelegte Raum mit drei zentralen Öffnungen an der Südost- (127 cm), Südwest- und Nordostseite (156 cm) weist zweischalige Wände auf, die innen

und außen aus rechteckigen und sehr präzise ausgeführten Marmor-Quadern bestehen. Die Öffnungen wurden später mit Bruchsteinmauern zugemauert (*Abb. 7*). In den Straten innerhalb und außerhalb des Raumes sowie auf dem Niveau des Fußbodens in der Südhalle kamen Stuckfragmente des ersten pompejanischen Wandmalereistils (Mauerwerkstil oder Inkrustationsstil, 2. Jh. v. Chr. – ca. 80 v. Chr.)⁸¹ in roter, gelber, schwarzer und weißer Farbe zu Tage⁸². Vermutlich bestanden die Innenwände der Temenosmauer oberhalb der Orthostatenzone aus Lehmziegeln und wurden aus diesem Grund mit Stuck verziert, so dass sie optisch zu den Marmorquadern der Orthostatenzone passten. Außer diesen Stuckfragmenten sind noch Keramikfragmente aus den untersten Straten zu erwähnen, die in die 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. datiert werden⁸³. Demgegenüber sind die dorisch-ionischen Kapitelle der Westhalle ihrem Stil nach in die augusteische Zeit zu datieren. Sowohl Keramikfunde als auch Stuckfragmente lassen vermuten, dass der Bau der Westhalle spätestens in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. begann. Da dieser zentrale Raum zwei Phasen aufweist und die Keramikfunde unterhalb des Fußbodenniveaus in die spätarchaisch-klassische Zeit zu datieren sind, darf man annehmen, dass dieser Raum noch früher entstanden ist. Vor Errichtung der Westhalle müssen die dort anstehenden älteren Gebäude abgerissen worden sein. Die letzte Nutzungsphase des zentralen Raumes muss in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. zu Ende gegangen sein, denn von diesem Zeitpunkt an lag er mit seinen zugemauerten drei Öffnungen unterhalb des Stylobatniveaus der Westhalle. Anscheinend erneuerte man die Hallen in augusteischer Zeit. Dafür spricht auch die stilistische Analyse der dorisch-ionischen Kapitelle der Westhalle.

Zum Altar

Der Altar des Dionysos-Tempels liegt auf einer eigenen Plattform im östlichen Teil des Temenos, der drei Stufen niedriger liegt als der Westbereich (*Abb. 3. 9*). Uz legte den Altar nur zum kleinen Teil frei. Er wies darauf hin, dass die erhaltenen Architravblöcke und Kassetten⁸⁴ einen monumentalen Charakter des Altars implizierten⁸⁵.

Bei unseren Arbeiten zwischen 2015 und 2017 wurde der Altar nun zum größten Teil freigelegt und dokumentiert, nur die südliche Schmalseite ist unerforscht, da sie unter einem großen Olivenbaum liegt. Der 19,72 m lange und 8,73 m breite Altar (am Stereobat gemessen) weist sowohl im Osten als auch im Norden eine Treppe von vier Stufen auf, während die westliche Langseite des Altars keine Stufe besitzt. Die Stufen bestehen aus sorgfältig ausgearbeiteten rechteckigen Blöcken aus grauem Marmor, die mit U-Klammern miteinander verbunden sind (*Abb. 9*). Die unterste Stufe des Krepidoma des Tempels liegt

⁸¹ Allgemein s. Mau 1882; Mielsch 2001, 21–27; Hölscher 2002, 284–286; Clarke 1991; Ling 1991; zu den Funden in den Städten Kleinasien vgl. Zimmermann – Ladstätter 2011, 31 f.; Pirson 2015, 106–109 Abb. 28. 29; Schwarz 2016, 141–146 Anm. 12. 13 Abb. 6–10.

⁸² Kadioğlu u. a. 2018, 231–233.

⁸³ Für die Hinweise und Aufarbeitung der Keramikfunde bedanke ich mich herzlich bei Billur Tekkök und Özlem Vapur. Die Keramikfunde des Dionysos-Tempels werden von ihnen zur Publikation vorbereitet.

⁸⁴ Die Kassetten gehören nicht zum Altar, wie von Uz angenommen, sondern zum Dionysos-Tempel.

⁸⁵ Uz 1990, 51 f. Anm. 8.

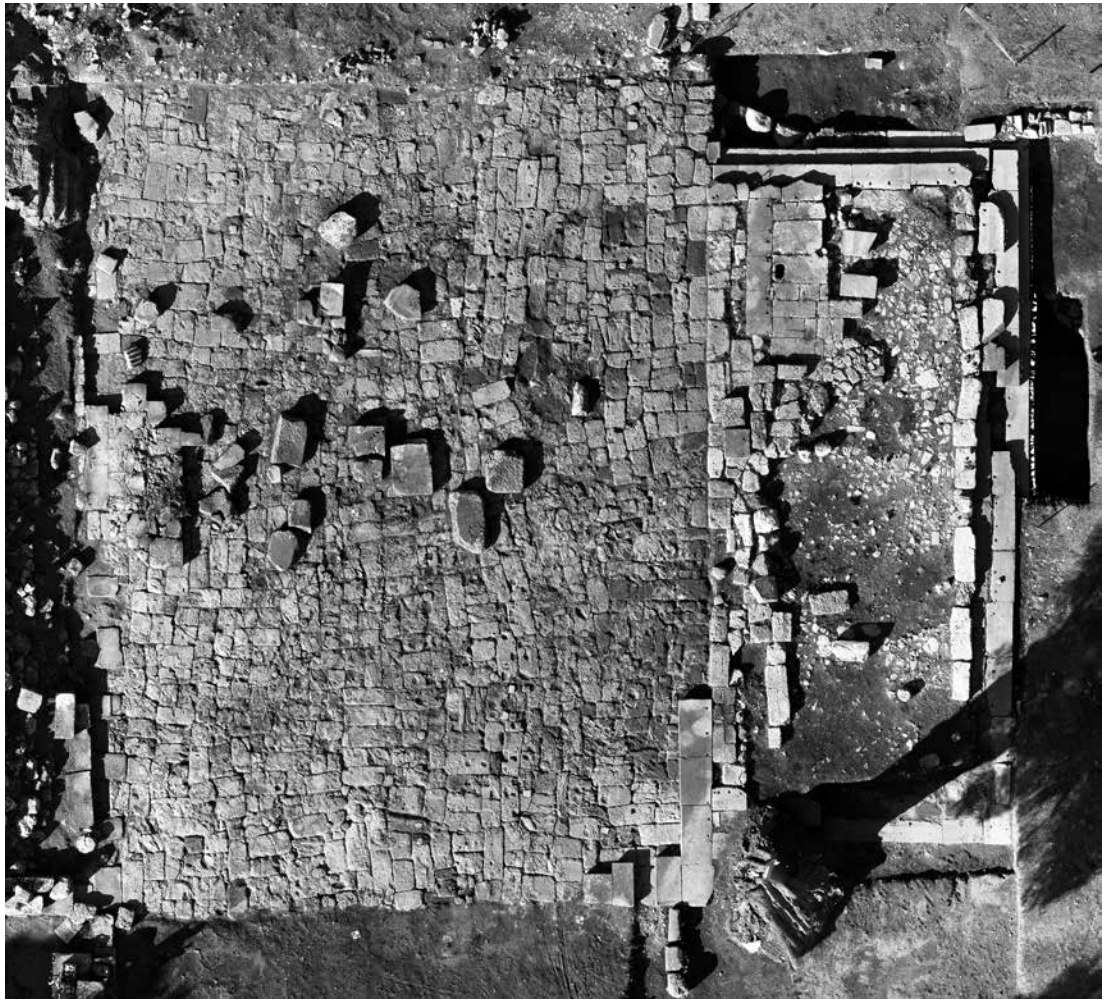


Abb. 9 Orthographisches Luftbild des Tempelvorplatzes und des Altars (Teos-Grabungsarchiv)

auf dem gleichen Niveau wie die 0,66 m bis 0,69 m breite Plattform bzw. der Absatz an der Westseite des Altars. Auf diese Weise gleichen die vier Stufen an der Ostseite des Altars den Höhenunterschied zur Westseite aus. Die Stufen der Ost- und Westseite messen 0,40 m in der Tiefe und 0,27 m in der Höhe, während die erste Stufe der Westseite eine Tiefe von 0,66 m bis 0,69 m aufweist. Da keine Abnutzungspuren auf den Stufen der Ostseite des Altars zu sehen sind und die Westseite des Altars auf gleichem Niveau mit dem ca. 16 m tiefen Vorplatz vor dem Tempel liegt, darf man annehmen, dass der Altar von der Westseite aus zugänglich war wie der Altar des Athena-Tempels in Priene⁸⁶. In der Kampagne 2017 konnten sowohl die *ex situ* befindlichen Blöcke auf dem Vorplatz zwischen dem Tempel und dem Altar abtransportiert als auch die Erde über dem Vorplatz abgetragen werden. Dabei kam die Euthynterie der rechteckigen Verkleidungsplatten des Vorplatzes zum Vorschein, die gut erhalten ist. Die meisten Verkleidungsplatten des Fußbodens waren leider durch herabfallende Blöcke der Tempelfassade zerstört oder später abtransportiert worden. Auffallend ist, dass die quadratischen Bettungen/Löcher mit

⁸⁶ Koenigs 2015, 7–13 Abb. 4; Hennemeyer 2013, 31 f. Taf. 2. 4. 5. 36. 37. 40. 156–158.

den Nivelliersteinen auf den Blöcken der Euthynterie-Schicht korrespondieren. Sie sind unregelmäßig verteilt und dienen höchstwahrscheinlich zum Nivellieren des Fußbodens. Im Gegensatz zum Vorplatz des Tempels gibt es keine Belege für einen verkleideten Fußboden zwischen dem Altar und dem Propylon, wie die Grabungen am Altar zeigten.

Das *in situ* erhaltene Krepidoma des Altars und die an der Oberfläche dokumentierten Gebälkblöcke weisen auf einen U-förmigen Grundriss mit flankierenden Wangen hin. Unter den erhaltenen Architekturteilen finden sich Architrave mit zwei Faszien, Zahnschnittgesimse und Dreiecksgiebel (Firstgesims und beide Eckgesimse). Somit wird das Gebälk von einem Dreiecksgiebel abgeschlossen⁸⁷, was ungewöhnlich ist.

Zur stratigraphischen Datierung des Altars wurde ein Schnitt unmittelbar vor der östlichen Krepis angelegt. In einer Tiefe von 1,10 m unter der Euthynterie-Schicht wurde ein Stratum aus Marmorsplittern angetroffen. Diese dürften Abschlüsse von der Errichtung des Krepidomas des Altars darstellen. Daher spielen die Keramikfragmente als *terminus post quem* für die Datierung des ursprünglichen Altars eine wichtige Rolle. Sie können vom zweiten bis zum letzten Viertel des 3. Jhs. v. Chr. (270–225 v. Chr.) datiert werden⁸⁸. Dagegen sprechen jedoch vier Fundmünzen aus demselben Niveau, die zwischen 375 bis 330 v. Chr. geprägt wurden⁸⁹. Einen *terminus post quem* stellen allerdings die ebenfalls aus diesem Niveau stammenden Keramikfragmente dar, die spätestens in die Zeit von 200 bis 180 v. Chr. datieren. Es ist aber sicher, dass aus den Fundamentschichten des Altars unterhalb der Euthynterie keine kaiserzeitlichen Keramikfragmente stammen. Da die Auswertung der Stratigraphie dieser Schnitte in Zusammenhang mit den Keramik- und Münzfunden derzeit noch nicht abgeschlossen ist, werden wir erst nach der genauen Aufarbeitung in der Lage sein, eine sichere Datierung zur Hermogenes-Forschung beizutragen.

Geophysikalische Prospektionen und Entdeckung des Propylons

Im Bereich der archäologischen Feldforschungen wurden in Teos seit Beginn der Grabungen im Jahr 2010 geophysikalische Prospektionen eingesetzt, um die antiken Siedlungsreste inner- und außerhalb der hellenistischen Stadtmauer lokalisieren zu können. Bisher wurde eine Fläche von 54 ha geomagnetisch kartiert. Bei der Suche nach der östlichen Temenos-Mauer und dem dort vermuteten Propylon, durch das man das Heiligtum betrat, wurden ebenfalls geophysikalische Prospektionen eingesetzt. Das östliche Areal des Temenos wurde sowohl geomagnetisch als auch mit Bodenradar untersucht, wobei sich Anomalien nur am westlichen Rand des östlichen Areals und in der zentralen Achse der Schmalseite des Tempels zeigten. Dies könnte darauf hindeuten, dass dieser ca. 1 ha große und prominente Platz östlich des Propylon nicht bebaut war, sondern wahrscheinlich als Versammlungsplatz bei religiösen Feiern diente.

⁸⁷ Eine sichere Rekonstruktion des Altars wird noch vorbereitet.

⁸⁸ Dafür bedanke ich mich bei Billur Tekkök und Özlem Vapur.

⁸⁹ Kinns 1980, AE 6, Gruppe Size A (375–330 v. Chr.). Für die Hinweise über die Münzen bedanke ich mich herzlich bei Koray Konuk, der die griechischen Münzen von Teos bearbeitet.



Abb. 10 Orthographisches Luftbild des Propylons (Teos-Grabungsarchiv)

In den Jahren 2012 und 2015 wurden Ausgrabungen an dieser Stelle durchgeführt, um die bei den Messungen festgestellten Anomalien näher zu untersuchen. Dabei wurde ein 11,94 m langer und 7,17 m breiter Treppenbau freigelegt, dessen östliche Langseite eine sechsstufige Treppe aufweist und an dessen beiden Schmalseiten sich jeweils eine sorgfältig ausgearbeitete Mauer anschließt, die von der Westseite her bündig ist (Abb. 10). Leider ist nur der Unterbau des Gebäudes erhalten, wobei die gesamte Marmorverkleidung abgetragen wurde. Während der Grabungen kamen einige Architekturblöcke zutage, darunter eine attisch-ionische Basis, ein sehr fragmentarisch erhaltener Dreifaszienarchitrav mit der lateinischen Bauinschrift⁹⁰, Zahnschnitte des Horizontal- und des Schräggeisons und ein Tympanonblock, der direkt unter dem First lag. Die Bauweise, die zentrale Lage und die erhaltenen Bauteile sprechen dafür, dass es sich bei dem Gebäude um den Haupteingang zum Heiligtum in Form eines Propylon handelte (Abb. 3).

Die rekonstruierte Bauinschrift (C]OS · XII · DE[–] · TRIBVNIC · POTES = C]o(n)s(ul) XII de[s(ignatus) XIII] tribunic(ia) potes[t](ate)... bezieht sich wohl auf Augustus⁹¹, der im Jahr 5 v. Chr. zum zwölften Mal als Konsul amtierte⁹². Anhand der stilistischen

⁹⁰ Kadioğlu u. a. 2015, 444.

⁹¹ Vgl. Hirschfeld 1888, 642 Nr. 5480 (Aqvis Sextiis Arelate); Kienast 1996, 65.

⁹² Grant 1843, chronological table; Kienast 1996, 65; Brigmann – Schäfer 2002, 201 Anm. 41.

Analyse der Bauornamentik der Hallen und der neugefundenen Bauinschrift lassen sich die Hallen und das Propylon des Heiligtums in augusteische Zeit datieren. Anscheinend wurden in dieser Zeit nicht nur die Hallen des Temenos erneuert, sondern auch das Propylon hinzugefügt, wie es auch im Athena-Heiligtum in Priene (3. Viertel des 1. Jhs. v. Chr.)⁹³ der Fall war. Vermutlich erscheint aus diesem Grund Augustus auf Münzen von Teos als *Ktistes*⁹⁴.

Zum Schluss

Es ist ein Hauptziel der neu begonnenen Arbeiten in Teos, die baugeschichtliche Entwicklung des Dionysos-Heiligtums zu erforschen und als Publikation vorzulegen. Die vorgestellten Ergebnisse und Probleme sollen den Anfang einer historischen Bauforschung des Heiligtums bilden und ihn in den größeren Rahmen der hermogeneischen Problematik stellen. Die noch offenen Fragen werden wir durch weitere Grabungen und Dokumentationsarbeiten zu klären versuchen.

⁹³ Hennemeyer 2013, 119–167. 191 f.; Koenigs 2015, 13 Anm. 70.

⁹⁴ Magie 1950, 479 Nr. 36; Uz 1990, 60 Anm 45; Davesne 1986, 145 f.; Davesne. 1987, 19 f. Taf. 2 Nr. 7 Anm 22 (Davesne hat angedeutet, dass die Darstellungen von Dionysos auf den Münzen unter der Herrschaft von Augustus sich unterscheiden und der Dionysos-Tempel zwischen Augustus und Nero wiederaufgebaut wurde, nachdem er beim Erdbeben von 47/46 v. Chr. zerstört worden war); Burnett u. a. 1992, 424 f. Nr. 2512 und 2515.

Literatur

- Adak – Kadioğlu 2017 M. Adak – M. Kadioğlu, Die Steinbrüche von Teos und »Marmor Luculleum«, *Philia* 3, 2017, 1–43
- Adak – Stauner 2018 M. Adak – K. Stauner, Die Neoi und das Temenos des Dionysos. Eine hellenistische Pachturkunde aus Teos, *Philia* 4, 2018, 1–25
- Akurgal 1987 E. Akurgal, Griechische und römische Kunst in der Türkei (München 1987)
- Akurgal 1990 E. Akurgal, Grundzüge der hermogenischen Architektur, in: Hoepfner – Schwandner 1990, 123–127
- Antiquites of Ionia I 1821
Antiquities of Ionia. Published by the Society of Dilettanti. Part the First (London 1821)
- Antiquites of Ionia IV 1881
Antiquities of Ionia. Published by the Society of Dilettanti. Part the Fourth (London 1881)
- Antiquities of Ionia V 1915
Antiquities of Ionia. Published by the Society of Dilettanti. Part the Fifth. Being a Supplement to Part III (London 1915)
- Attanasio u. a. 2012 D. Attanasio – A. B. Yavuz – M. Bruno – J. J. Jr. Herrmann – R. Tykot – A. van den Hoek, On the Ephesian Origin of Greco Scritto Marble, in: A. Gutiérrez García – M. Pilar Lapuente Mercadal – I. Rodà de Llanza (Hrsg.), *Interdisciplinary Studies on Ancient Stone Proceedings of the IX Association for the Study of Marbles and Other Stones in Antiquity (ASMOSIA) Conference, Tarragona 2009* (Tarragona 2012) 245–254
- Bastet – Brunsting 1982 F. L. Bastet – H. Brunsting, *Corpus signorum antiquorum* (Zutphen 1982)
- Béguignon – Laumonier 1925
Y. Béguignon – A. Laumonier, Fouilles de Teos (1924), *BCH* 49, 1925, 281–321
- Bingöl 1980 O. Bingöl, Das ionische Normalkapitell in hellenistischer und römischer Zeit in Kleinasien, *IstMitt Beih.* 20 (Tübingen 1980)
- Boatwright 2000 M. T. Boatwright, *Hadrian and the Cities of the Roman Empire* (Princeton 2000)
- Boysal – Öğün 1962 Y. Boysal – B. Öğün, Teos Kazısı 1962 Kısa Raporu, *TAD* 12, 1, 1962, 12 f.
- Boysal 1963 Y. Boysal, 1962 Senesi Teos Kazıları Hakkında Kısa Rapor, *TAD* 12, 2, 1963, 5–7
- Boysal 1965 Y. Boysal, Teos Kazısı 1965 Yılı Kısa Raporu, *TAD* 14, 1/2, 1965, 231–233
- Brilli u. a. 2019 M. Brilli – F. Giustini – M. Kadioğlu, Black Limestone Used in Antiquity: Recognizing the Limestone of Teos, *Archaeometry* 61/2, 2019, 282–295
- Bringmann – Schäfer K. Bringmann – T. Schäfer, *Augustus und die Begründung des römischen Kaisertums* (Berlin 2002)
- Burnett u. a. 1992 A. Burnett – M. Amandry – P. P. Ripollès, *Roman Provincial Coinage I. From the Death of Caesar to the Death of Vitellius (44 BC – AD 69)* (London 1992)
- Chandler 1776a R. Chandler, *Travels in Asia Minor* (London 1776)
- Chandler 1776b R. Chandler, *Reisen in Kleinasien* (Leipzig 1776; Nachdr. Hildesheim 1976)
- Chandler u. a. 1769 R. Chandler – N. Revett – W. Pars, *Ionian Antiquities*. Published with Permission of the Society of Dilettanti (London 1769)
- Chishull 1728 E. Chishull, *Antiquitates Asiaticae: Christianam Aeram Antecedentes* (London 1728)
- Choiseul-Gouffier 1782 G. F. A de Choiseul-Gouffier, *Voyage pittoresque de la Grèce* (Paris 1782)
- Clarke 1991 J. R. Clarke, *The Houses of Roman Italy, 100 B.C.–A.D. 250: Ritual, Space and Decoration* (Berkeley, CA 1991)
- Cramer 1832 J. A. Cramer, *A Geographical and Historical Description of Asia Minor* (Oxford 1832)
- Crawford 2003 M. Crawford, William Sherard and the Prices Edict, *RNum* 159, 2003, 83–107

- Dallaway – Morellet 1797
J. Dallaway – A. Morellet, Constantinople Ancient and Modern: with Excursions to the Shores and Islands of the Archipelago and to the Troad (London 1797)
- Dallaway – Morellet 1798/1799
J. Dallaway – A. Morellet, Constantinople ancienne et moderne, et description des côtes et isles de l'Archipel et de la Troade (Paris 1798/99)
- Davesne 1986
A. Davesne, A propos de la chronologie du temple de Dionysos à Téos, AST 4, 1986, 143–147
- Davesne 1987
A. Davesne, Numismatique et archéologie: Le temple de Dionysos à Téos, RN 29, 1987, 15–20
- Demangel – Laumonier 1922
R. Demangel – A. Laumonier, Inscriptions d'Ionie, BCH 46, 1922, 307–355
- Famerie 2007
E. Famerie, Papiers de Sherard, copies de Hoche pied, schedae de Duker: contribution à l'histoire des copies manuscrites des inscriptions de Téos, Chiron 37, 2007, 65–88
- Fuchs 2018
M. Fuchs, The Frieze of the Temple of Dionysos at Teos, in: M. Aurenhammer (Hrsg.), Sculpture in Roman Asia Minor. Proceeding of the International Conference at Selçuk 1st–3rd October 2013 (Wien 2018) 147–160
- von Gerkan 1929
A. von Gerkan, Der Altar des Artemistempels zu Magnesia am Mäander, Studien zur Bauforschung I (Berlin 1929)
- Gesellschaft der Dilettanti 1829
Gesellschaft der Dilettanti (Hrsg.), Alterthümer von Ionien (Darmstadt 1829)
- Green 1796
M. Green, Biographical Notices of Dr. W. Sherard, Consul at Smyrna, in: S. Urban (Hrsg.), The Gentleman's Magazine: and Historical Chronicle 66.2, 1796, 810–812
- Gros 1978
P. Gros, Le dossier vitruvien d'Hermogénès, MEFRA 90, 1978, 687–703
- Grüner u. a. 2010
A. Grüner – A. Hennemeyer – S. Saba, Die Inschrift des Hermogenes. Eine unbekannte Architekturzeichnung aus Priene, in: D. Sack – U. Wulf-Rheidt – T. Schulz – K. Tragbar (Hrsg.), Koldewey-Gesellschaft. Bericht über die 45. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung vom 30. April bis 4. Mai 2008 in Regensburg 2008 (Stuttgart 2010) 179 f.
- Hahland 1950
W. Hahland, Der Fries des Dionysostempels in Teos, ÖJh 38, 1950, 66–109
- Halbertsma 2003
R. B. Halbertsma, Scholars, Travellers and Trade: The Pioneer Years of the National Museum of Antiquities in Leiden 1818–40 (London 2003)
- Hamilton 1842
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia II (London 1842)
- Haselberger 1984
L. Haselberger, Die Werkzeichnung des Naikos im Apollontempel von Didyma, in: W. Hoepfner (Hrsg.), Bauplanung und Bautheorie der Antike, DiskAB 4 (Berlin 1984) 111–119
- Haselberger 1990
L. Haselberger, Der Eustylos des Hermogenes, in: Hoepfner – Schwandner 1990, 81–83
- Hennemeyer 2013
A. Hennemeyer, Das Athenaheiligtum von Priene. Die Neubauten – Altar, Halle und Propylon – und die bauliche Entwicklung des Heiligtums, Priene 2 = AF 27 (Wiesbaden 2013)
- Herrmann 1965
P. Herrmann, Antiochos der Große und Teos, Anadolu 9, 1965, 21–160
- Hirschfeld 1876
G. Hirschfeld, Teos, AZ 33, 1876, 23–30
- Hirschfeld 1888
O. Hirschfeld, Inscriptiones Galliae Narbonensis Latinae, CIL XII (Berlin 1888)
- Hoepfner 1968
W. Hoepfner, Zum ionischen Kapitell bei Hermogenes und Vitruv, AM 83, 1968, 211–234
- Hoepfner 1990
W. Hoepfner, Bauten und Bedeutung des Hermogenes, in: Hoepfner – Schwandner 1990, 1–34
- Hoepfner – Schwandner 1990
W. Hoepfner – E.-L. Schwandner (Hrsg.), Hermogenes und die hochhellenistische Architektur. Internationales Kolloquium in Berlin vom 28.–29. Juli 1988 (Mainz 1990)

- Hölscher 2002 T. Hölscher, *Klassische Archäologie. Grundwissen* (Darmstadt 2002)
- Hulek 2013 F. Hulek, *Reisen für die Antike. Richard Chandler in Teos*, in: G. Kalaitzoglou – G. Lüdorf (Hrsg.), *PETASOS. Festschrift für Hans Lohmann* (Paderborn 2013) 45–55
- Jackson 1874 B. D. Jackson, *A Sketch of the Life of William Sherard*, *Journal of Botany, British and Foreign* 12, 1874, 129–138
- Kadioğlu 2016 M. Kadioğlu, *Der Gebrauch von Marmorarten in der Architektur von Nysa und Teos*, in: T. Ismaelli – G. Scardozzi (Hrsg.), *Ancient Quarries and Building Sites in Asia Minor. Research on Hierapolis in Phrygia and Other Cities in South-Western Anatolia: Archaeology, Archaeometry, Conservation*, *Bibliotheca Archaeologica* 45 (Bari 2016) 711–723
- Kadioğlu u. a. 2015 M. Kadioğlu – D. Özlem Yalçın – R. Tamsü Polat – M. Adak – C. Özbil – Y. Polat – İ. Tuğcu, *2012–2013 Teos Kazı Çalışmaları (3.–4. Sezon)*, *KST* 36, 3, 2015, 437–471
- Kadioğlu u. a. 2016 M. Kadioğlu – C. Özbil – M. Kerschner – H. Ergin – S. Gülgönül – G. Yenice – Y. Polat – R. T. Polat – E. Köşgeroğlu – M. Adak, *2014 Yılı Teos Kazı Çalışmaları (5. Sezon)*, *KST* 37, 3, 2016, 451–478
- Kadioğlu u. a. 2017 M. Kadioğlu – C. Özbil – M. Adak – Ç. Gençler Güray – Y. Polat – H. Ergin – R. Tamsü Polat – G. Yenice – C. Pala, *2015 Yılı Teos Kazı Çalışmaları (6. Sezon)*, *KST* 38, 2, 2017, 485–508
- Kadioğlu u. a. 2018 M. Kadioğlu – C. Özbil – M. Adak – Ç. Gençler-Güray – Ö. Vapur – G. Yenice, *2016 Yılı Teos Kazı Çalışmaları (7. Sezon)*, *KST* 39, 3, 2018, 229–250
- Kern 1900 O. Kern, *Die Inschriften von Magnesia am Maeander* (Berlin 1900)
- Kern 1901 O. Kern, *Magnetische Studien*, *Hermes* 36, 1901, 491–515
- Kerschner – Prochaska 2011 M. Kerschner – W. Prochaska, *Die Tempel und Altäre der Artemis in Ephesos und ihre Baumaterialien. Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Herkunft der Marmore und ihr archäologischer Kontext*, *ÖJh* 80, 2011, 73–153
- Kienast 1996 D. Kienast, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie* (Darmstadt 1996)
- Kinns 1980 P. Kinns, *Studies in the Coinage of Ionia: Erythrae, Teos, Lebedus, Colophon, 400–30 B.C.* (Ph.D. dissertation University of Cambridge 1980) 228–238
- Koenigs 2015 W. Koenigs, *Der Athenatempel von Priene, Priene 3 = AF 33* (Wiesbaden 2015)
- Kreeb 1990 M. Kreeb, *Hermogenes – Quellen und Datierungsprobleme*, in: Hoepfner – Schwandner 1990, 103–113
- Laborde 1838 L. de Laborde, *Voyage de l'Asie Mineure* (Paris 1838)
- Leake 1824 W. M. Leake, *Journal of a Tour in Asia Minor* (London 1824)
- Linfert 1977 A. Linfert, *Rez. zu A. Yaylalı, Der Fries des Artemisions von Magnesia am Mäander*, *IstMitt Beih.* 15 (Tübingen 1976), *BjB* 177, 1977, 752–755
- Ling 1991 R. Ling, *Roman Painting* (New York 1991)
- Lloyd 1881 W. W. Lloyd, *Appendix No. 1. Memoir on the Proportions of the Ionic Temples of Priene, Teos and the Smintheum*, in: *Antiquities of Ionia IV* 1881, 49–55
- Magie 1950 D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century After Christ* (Princeton 1950)
- Mau 1882 A. Mau, *Geschichte der decorativen Wandmalerei in Pompeji* (Berlin 1882)
- Megow 1994 W.-R. Megow, *Zwei Köpfe im Rijksmuseum van Oudheden in Leiden*, *AntPl* 23, 1994, 65–79
- Meier 2012 L. Meier, *Die Finanzierung öffentlicher Bauten in der hellenistischen Polis* (Mainz 2012)
- Mellink 1965 M. J. Mellink, *Archaeology in Asia Minor*, *AJA* 69, 1965, 133–149
- Mielsch 2001 H. Mielsch, *Römische Wandmalerei* (Darmstadt 2001)
- Öğün 1964 B. Öğün, *Teos Kazıları 1963*, *TAD* 13, 1, 1964, 115–121

- Özgan 1982 R. Özgan, Zur Datierung des Artemisaltars in Magnesia am Maeander, *IstMitt* 32, 1982, 196–209
- Pirson 2015 F. Pirson, Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2014, *AA* 2015, 89–179
- Pococke 1745 R. Pococke, *A Description of the East and Some Other Countries* 2, 2 (London 1745)
- Prochaska – Grillo 2012 W. Prochaska – S. M. Grillo, The Marble Quarries of the Metropolis of Ephesos and Some Examples of the Use for Marbles in Ephesian Architecture and Sculpturing, in: A. Gutiérrez Garcia – M. Pilar Lapuente Mercadal – I. Rodà de Llanza (Hrsg.), *Interdisciplinary Studies on Ancient Stone Proceedings of the IX Association for the Study of Marbles and Other Stones in Antiquity (ASMOSIA) Conference, Tarragona 2009 (Tarragona 2012)* 584–591
- Pülz 1989 S. Pülz, Untersuchungen zur kaiserzeitlichen Bauornamentik von Didyma, *IstMitt Beih.* 35 (Tübingen 1989)
- Ramsay 1962 W. M. Ramsay, *The Historical Geography of Asia Minor* 1890 (London 1962)
- Rigsby 1996 K. J. Rigsby, *Asyilia: Territorial Inviolability in the Hellenistic World* (Berkeley 1996)
- Robert 1946 L. Robert, *Hellenica III. Recueil d'épigraphie de numismatique et d'antiquités Grecques* (Paris 1946)
- Rumscheid 1994 F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus, *BeitrESKAr* 14 (Mainz 1994)
- Şahin 2002 M. Şahin, *Anadolulu Bir Mimar Hermogenes* (Istanbul 2002)
- Schädler 1991 U. Schädler, Attizismen an ionischen Tempeln Kleinasiens, *IstMitt* 41, 1991, 265–324
- Schober 1933 A. Schober, Der Fries des Hekateions von Lagina, *IstForsch* 2 (Baden bei Wien 1933)
- Schwarz 2016 A. J. Schwarz, Stuckdekoration des so genannten Banketthauses, in: F. Pirson (Hrsg.), *Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2015, AA* 2016, 135–223
- Sherard 1708–1709 W. Sherard, An Account of a New Island Raised Near Sant-Erini in the Archipelago. Being Part of a Letter to Mr. James Petiver, *Philosophical Transactions* 26, 1708/1709, 67 f.
- Stampolides 1990 N. Ch. Stampolides, Hermogenes, sein Werk und seine Schule vom Ende des 3. bis zum Ende des 1. Jhs. v. Chr., in: Hoepfner – Schwandner 1990, 115–121
- Stuart – Revett 1830 J. Stuart – N. Revett, *The Antiquities of Athens and Other Places in Greece, Sicily etc.: Supplementary to the Antiquities of Athens. Delineated and Illustrated by C. R. Cockerell, W. Kinnard, Th. L. Donaldson, W. Jenkins, W. Railton IV* (London 1830)
- Grant 1843 W. P. Grant, *The First Book of the Annals of Tacitus, from the Text of Walther, with Explanatory Notes* (Cambridge 1843)
- Texier – Pullan 1865 Ch. Texier – R. Popplewell Pullan, *The Principal Ruins of Asia Minor* (London 1865)
- Texier 1862 Ch. Texier, *Asie Mineure, description, géographique, historique et archéologique des provinces et des villes de la Chersonnèse d'Asie* (Paris 1862)
- Uz 1985 D. M. Uz, Teos Dionysos Tapınağı Temenos Alanı, *AST* 3, 1985, 227–242
- Uz 1990 D. M. Uz, The Temple of Dionysos at Teos, in: Hoepfner – Schwandner 1990, 51–61
- Uz 2013 D. M. Uz, *Teos'taki Dionysos Tapınağı* (Ankara 2013)
- Wesenberg 1983 B. Wesenberg, Beiträge zur Rekonstruktion griechischer Architektur nach literarischen Quellen, *AM Beih.* 9 (Berlin 1983)
- Yavuz u. a. 2011 B. Yavuz – M. Bruno – D. Attanasio, An Updated, Multi-Method Database of Ephesos Marbles Including White, Greco Scritto, and Bigio Varieties, *Archaeometry* 53, 2, 2011, 215–240
- Yaylalı 1976 A. Yaylalı, Der Fries des Artemisions von Magnesia am Mäander, *IstMitt Beih.* 15 (Tübingen 1976)
- Zimmermann – Ladstätter 2011 N. Zimmermann – S. Ladstätter, *Ephesos Duvar Resimleri – Hellenistik Dönemden Bizans Dönemine Kadar* (Istanbul 2011)

